Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

218 (18.9.1913)

me 8.

8 3

30 A

45 A

75 A

35 A

Polster-

speise-,

Qualität, iere ich,

sumenten geboten.

werden.

geliefert.

Goldwaren,

vicker wer

ausgeführt.

, Uhrmacher,

str. 33. 914

erunaen

t bei billigfter

mpt ausgeführt.

Auktionator.

291. 329

ans.

in neuen Plüsch-5 u. 40 M an. fins v. 55 M tware). Polster

hler, Schüben

fa, für 22 M 3

erftr. 18, par

noch gut erhalt, efte billig zu ver oftr. 2. 4. Stod

olkstreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. ber gefehl. Feiertage. Abonneuenispreis: Zugestellt monatl. 75 3, vierteljährl. 2,25 N; abgeholt monatl. 85 3; am Pojtschalter 2,10 N, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/27 Uhr.
Bostschafts abends 1/27 Uhr.
Bostschaftsstunden: 7 bis abends 1/27 Uhr.
Bostschaftsstunden: 9 bis abends 1/27 Uhr

Die Massenstreikdebatte

ift ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Dit überwältigender Majorität hat der Parteitag die von den verantwortlichen Instanzen der Arbeiterbewegung vorgeschlagene Rejolution, die nach dem bekannten Rezept verfaßt ist, wasch' mir den Bels, aber mach' ihn nicht naß, angenommen. Damit dürften wir für längere Zeit von einer Diskussion über den volitischen Massenstreit verschont bleiben. Irgend welcher Unlak, diese schon auf zwei Parteitagen behandelte Frage auf dem diesjährigen Parteitag wieder aufzurollen, war nicht gegeben. Die Behauptung, daß die Massen mit der bisherigen streik verlange, entspricht keineswegs den Tatsachen. Wenn es auf die Massen angekommen wäre, dann hätte kein Hahn nach einer Massenstreikbebatte gekräht. In Wirklichkeit ist die Idee von der Notwendigkeit des Massenstreiks in einigen Parteiversammlungen den "Massen" juggeriert worden und zwar von Leuten, die durch den belgischen Massenstreif begeiswar don Leuten, die durch den belgischen Massenstreif begeischen, man könne das belgische Exempel auch auf Deutschland übertragen. Ganz abgesehen davon, daß der Erfolz des belgischen Massenstreifs ein sehr fragwürdiger ist und daß selbst dieses Winimum eines Erfolzes nur möglich war, weil die liberalen Fabrikanten dem belgischen Massenstreif und die liberalen Fabrikanten dem belgischen Massenstreif und her diese Kebenstreif einem Massenstreif und Bertagen von Kederei "Ebh. Beisall und Unruhe.) Wenn wir den Massenstreif einmal brauchen und dazu reis sind, wird er auch ohne diese Kederei losgehen. Allen gewertschaftlichen Grundsätzen von und auf er auch ohne diese Kederei losgehen. Allen gewertschaftlichen Grundsätzen von und auf er auch ohne diese Kederei losgehen. Allen gewertschaftlichen Grundsätzen von und aus der der und dazu reis sind, wird er auch ohne diese Kederei losgehen. Allen gewertschaftlichen Grundsätzen von und auch und lintunde. Der Grundsätzen der von und auch und lintunde. Ver der von Massenstreit und benauchen und dazu reis sind, wird er auch ohne der er auch ohne der er auch ohne der Ebenzeichen der von und auch und lintunde. Ver der von Wassenstreichen der von der von und auch und lintunde. Ver der von der

gejagt worden. Die Massenstreikdebatte ist nur ein Teil des Problems, um oftenden Berantwortung bewußt waren, woran wir nie geweiselt haben. Die Art, wie insbesondere Rosa Luxem burg das Problem des Massenstreits behandelt, bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Untergrabung der Dif siplin in der Arbeiterbewegung, der ersten Borbedingung jedes Erfolges im proletarischen Befreiungskampf.

Die Auffassung, als ob der Massenstreit ein geeignetes Mittel im Rampf um die preußische Bablreform fei, konnen nicht alles auf eine Rarte zu feten, sondern konnen Schritt für wir nicht teilen. Wenn in Breußen die Arbeiter eine so starte Dryanisation haben, daß sie mit Aussicht auf Erschung unserer Wünsche Jahlichkich unausbleiblich. (Sehr wahr!) Der Einfluß der Arbeiterschaft wächst von Tag zu Tag. Wir haben gar keinen Grund, verzweiselt zu sein. Wir haben der Arbeiterschaft wächst war Tag zu Tag. Wir haben der Arbeiterschaft wächst zu Erschung unserer Wünsche der Lebenshalzeit. kischen Wahlrechts zu erzwingen, denn ein erfolgreicher politung und ein Ansehen erkämpft, die früher für unmöglich gal-ticher Massenstreit ist in Preußen nur denkbar für den Fall, ten. Freilich wird die Krise unsere Organisationen schwächen, 8 die Reaktion sich nicht mehr stark genug fühlt, ihrer feits von der ultima ratio Gebrauch zu machen und den politischen Massenstreif in einem Blutbad zu erstiden. Das die Anwendung des politischen Massenstreits gleichbedeutend mit einer Katastrophe ist, wird ja kaum ernstlich be-

Die Berbindung der Frage des politischen Massenstreifs mit der preußischen Wahlrechtsfrage halten wir für völlig verehlt und wir erblicken darin nur einen Beweis, daß unsere breußischen Genossen sich im Kampf um die Wahlrechtsreform n einer Sadgaije befinden. Unferes Erachtens fann ir Freugen die Bahlrechtsreform auf teinem anderen Wege durchgeführt werden, als auf dem, den man in den südden tich en Staaten betreten hat. So viel Bekämpfung der Eisnersche Vorschlag auch erfahren hat, es wird schließlich fein anderes Mittel übrig bleiben, um überhaupt erst einmal ine großzügige, Erfolg versprechende Wahlrechtsbewegung in

Breußen möglich zu machen. Unitatt über den politiichen Maffenftreif leeres Strob du dreichen, hätte man besser daran getan, sich auf dem Partei-tag mit der preußischen Wahlrechtsfrage und den Mitteln zu ihrer Lösung zu beschäftigen. Es ist das feine pezifisch preußische, sondern eine deutsche Frage. In breugen-Deutschland ift mit einer Taftif revolutionärer Mafenaftionen nichts zu erreichen. Darüber darf man sich keinen Musionen hingeben. Ist dem so, dann muß man aber auch den Mut haben, die Konsequenzen aus dieser Tatsache ur die politische Praris zu ziehen. Der von dem Genossen Troelstra in seiner Begrüßungsrede mit Recht herborgehobene klaffende Bideripruch zwijchen der zahlenmäßigen tarke und dem politischen Einfluß der deutschen Sozialdemoratie und die dadurch bedingte unerhörte Hemmung der joialen Kräfte in Preußen-Deutschland wird nie und nimmer urch die revolutionäre Phrajeologie, nicht durch revolutionäre enaftionen, fondern nur durch eine konfequent reformistiiche Lattif der Sozialdemokratie beseitigt werden.

Die Massenstreikdebatte war ein ganz verzweifelter Berluch, die in dieser Richtung sich bewegende Entwicklung unserer kartei zu unterbinden. Daß er gescheitert ist, kann man desbal nur mit Genugtuung begrüßen

Bozialdemokratischer Parteitag.

C. B. Jena, ben 16. Geptember.

2. Berhandlungstag.

(Bormittagssitzung.) Fortfetung ber Maffenftreit-Debatte.

(Ausführlicher Bericht.)

Die Rede der Genoffin Luxemburg war der beste Beweis "Ermattungsstrategie" unzufrieden seien und deshalb nach der dafür, wie unnötig die Berlangerung der Redezeit war. Sie Entfaltung höchster Energie durch einen politischen Massen- hat in weitschweifigen Darlegungen den Parteivorstand fritijat in weirschweitigen Lariegungen sen sarteivorstand trus-siert, aber kein Bort über die Durchführung des Massenstreiks gesagt. Wo blieb denn bei ihr die tiese Analh se des Wassenster denst sich die Durchführung des Massenstreiks anders und die meisten hüten ihre Gedanken darüber als strenges Geheimnis. Gegen die angebliche Bersumpfung unserer Taktik soll die Massenstreikdebatte notwendig sein. Aber was kommt denn bei dieser Diskussischen beraus? Eine Die Massenstreikebatte ist nur ein Teil des Kroblems, um welches sich der Kamps in unserer Partei dreht. Sie war in letter Linie nichts anderes, als ein verzweiselter Versuch des maßersten linken Flügels, die durch das Wachstum unserer Vartei und der ganzen Arbeiterbewegung bedingte resson dirigieren. Dieser Versuch mußte schenden sich der Flügels werden der Freis des Generalitreifs in Preußen der großen Opfer wert? Roch dirigieren. Dieser Versuch mußte schenden sich der Arbeiterbewegung sich der auf ihnen Farteiverräter, der die Beteiligung an den preußischen Eandtagswehlen empfall. Ist soll auf einmaß in kat Bewertschaften nehmen an dieser Parteidiskuffion nicht Landiagewahlen empfahl. Jett foll auf einmal die Partei vollkommen versumpft sein, wenn wir nicht sofort das gleiche Wahl-recht in Preußen erobern. Wie wenig gefestigt sind doch die Ansichten dieser Genossen. Wir haben stets das Wahlrecht in Breugen für etwas sehr wichtiges gehalten, aber nicht für die Lebensfrage der Bartei. Wir konnen auch so unsere wirtschaftlichen und politischen Kämpfe führen, und unsere Macht im Reichstag und vielen Landtagen erhöhen. Wir brauchen aber was follen wir bagegen tun, Genoffin Lugemburg? Man fann notleidende Maffen febr leicht enthufiasmieren, aber wenn fie nach der Berfammlung ins Glend gurud muffen, laufen fie wieder auseinander. Die Zentralverbande mit ihren großen Unterflützungstaffen haben noch ftets die Krife am beften iberstanden, und die Arbeitslosenversicherung ist uns jetzt vie vichtiger als alle Diskussionen über den Massenstreik. (Lebh Buft.) Bas hat benn in anbern Sanbern ber Generalftreit geleiftet? In Solland bat er gu neuen Ausnahme. gefeben gegen die Arbeitertlaffe geführt. In Schweben wurde er den Gewerfschaften aufgezwungen, und trot der heroischen Anstrengungen hätte er zu einem vollkommenen. Bufammenbruch geführt, wenn nicht die Silfe des Aus-landes und besonders der deutschen Arbeiterklasse das schlimmste verhindert hätte. Was haben wir im Falle des Gene-ralstreits zu erwarten? Die berühmte französische Depesche mit echt revolutionärer und brüderlicher Gefinnung und 20 Frs. Beihilfe. (Beiterfeit.) Der Generalftreit in Belgien ift ja gliidlicher verlaufen, aber die belgischen Gewertschaftsführer und auch die deutschen Gewertschaftsführer, die mahrend des Geneand die belgische Gewertschaftsplafter, die wahrend des Gene-ralftreiks bort Anschauungsunterricht genossen haben, erklären daß die belgische Arbeiterklasse wir tschaftlich wehrlos geworden ist, auf viele Jahre hinaus, und kaum die Gemaß-regelten alle unterstüßen kann. (Gört, hört!) Wenn die Zu-stände bei uns so wären wie in Rusland, daß wir nichts gu berlieren hätten, und alles zu gewinnen, würde auch ich das Aufgebot aller revolutionären Energie empfehlen, wenn auch nur die leiseste Aussicht auf Sieg ware. Aber glüdlichers weise liegen bei uns in Deutschland die Dinge nicht so. (Zuruf: Dant unserer Arbeit!) Wir haben den Ertrag unserer jahr. zehntelangen Arbeit zu verlieren und es ist geradezu verbreche-risch, immer wieder damit zu spielen. Die Organisationsverachtung, die durch die Reben der Genoffin Lugemburg erzeugt wird, richtet einen unabschatbaren Schaben an. Gerade bie undisiplinierte Masse glaubt ihren Borten. (Zuruf: Das kostet ja nichts!) Der Massenwisse kommt auch bei uns zur Gerrichaft. Aber in organifierter bemofratifder Form, nicht in wilben Versammlungsbeschlüssen. (Hoch ruft: Ber will denn etwas anderes?) Die Unterzeichner des Antrages 100. (Hoch ruft: Rein, nein!) Dann tonnen Gie auch den Untrag des Barteiborstandes annehmen, bon bem Gie sich ja nur burch bie repo-Iutionare Phraseologie unterscheiben. (Gehr mahr!) Die Maffe der Arbeiter ift viel zu vernünftig, um auf ihr Phrafengeflingel hineinzufallen. Die revolutionaren Berfammlungen find meift fehr ichwach besucht und stehen unter dem Ginfluß einiger Phraseure, die man sonst nicht ernst nimmt. Da empsiehlt der eine, fünf Jahre lang keine Kinder in die Welt zu sehen und der andere den Massenstreik. (Schallende Heiterkeit.) Im Werst-

Metallarbeiter fast einstimmig die alten sesten Grundsähe hoch gehalten. Die Empsehlung fortgesehter Streifs und erregter Uktionen durch die Genossin Luzemburg ist nichts als der reine Shudifalismus. Der aber wird nach Deutschland seinen Einzug nicht halten. Es ist schon genug, daß er die Gewertschaften in Italien ruiniert und in Frankreich lahmgelegt hat. Wir halten fest an dem methodischen Ausbau der Organisationen und sehn nen die Revolutionsspielerei ab. Nur seste Organisationen tonnen die Lage ber Arbeiter wirtschaftlich und politisch verbessern. Wir haben nicht den mindesten Grund, von unserns Bege abzugehen. (Lebh. teilweiser Beifall.)

Wir dürfen uns nicht scheuen, auch unsere Schwäche aus-zusprechen. Auch das dient zur Anspornung der Genossen, Auch das dürfen wir den Massen nicht verschweigen, daß der Massenstreif uns als wirksanste Angriffswafse dienen soll. Ge-rade der Gegensatz der Verfassungen im Keiche und in Arcuse macht uns die Rechtlofigkeit in Breugen doppelt unerträglich. Wenn Petitionen, Versammlungen und Demonstrationen uns das wichtigste Necht der Gegenwart nicht bringen müssen wire wir den schaften wir eben schärfere Mittel anwenden. Bird somit die Notwendigkeit des Massenstreits anerkannt, dann muß er auch proboziert werden. Die konsequenteste Durchsührung des Schnapsbohkotis wird zur Erwerbung gesteigerter Energie für die kommenden Kämpse wertvoll sein. Der hinweis auf die Schwierigkeiten der Unternehmung und die Bruwalität der Gegner darf uns nicht schreden. Auch die Idee des "fliegenden Feuers" ift nicht mit einer Handbewegung abzutun. Strengste Selbsterziehung zur Opferfreudigkeit und Kampfbereitschaft wurden uns in ben Stand fegen, unfere hiftorifche Miffion zu erfüllen. (Bebh. Beif.)

Bei uns in Deutschland ist ein Massenstreit unter allen Umständen eine Katastrophe, die Sieg, aber auch jahrzehnte-langes Zurückleiben uns bringen kann. Die Massenstreik-enthusiasten sind von schädlicher Ungeduld. Es sind Großsadtredner, die an unfere mühfelige, langfam vorwärtsdringende Arbeit auf dem Lande nicht denken. It denn alles, was wir zu tun haben, schon durchgeführt? Machen wir doch zunächst den möglichen Massenstreif gegen den Schnaps und die Kirchel Beeinträchtigen wir nicht die Solibarität mit den Gewersschaften und Genossenschaften und Genossenschaften und Genossenschaften, verlangen wir von ihnen nicht eine ihnen unmögliche Politik. Sie würden sie nicht mitmachen, die Partei hätte den Schaden davon, auch die Genossenschaften, denen sofort Willionen kapitalistischer Gelder entzogen würden. Wollen Sie etwa die Konsumbereine unterschätzen? — Ein Schlag allein wird es nie tun. Die Resolution Luxemburg enthält nichts als starke Worte. Im empfehle dassür den Nasiensbreit der Konsumenten gegen die bürgerliche Gesellschaft. Wir stellen heute in Berlin 6 Millionen Kilogramm Brot her, es konnen aber 100 Millionen Kilogramm fein. In manchen Orten, wo sehr viel bom Massenstreit geredet wird, sie in der Gennisenischtischenegung noch sehr zurück. ber Genoffenschaftsbewegung noch sehr gurud. Auch fie ift poli-tische Macht, auch die Gewerkschaften sind es - ftort man einmal ihre Entwicklung, bann Maffenftreik, und bann wird et auch erfolgreich fein. (Beifall.)

Dr. Rarl Liebfnecht:

Bur Zeit des Preugentages 1910 war die ganze Partei einig, daß die preußische Wahlrechtstrage das Zentralproblem Deutschlands ist. Welche Begeisterung, die damals das Recht auf die Straße eroberte! Und heute soll das Preußenwahlrecht nicht mehr den Kampf lohnen?! Ich und viele andere im Lande fönnen nicht so rasch umlernen. — Gewiß, die Wassenstreikers sammlungen waren nicht durchgehend start besucht, aber das beweist nicht, daß die Anteilnahme geringer geworden sei. Aus der ganzen politischen Situation ging der Nuf nach dem Was-senstreit hervor. Die Diskussion fiel nur in die ungünstige Zeit des Wirtschaftsumschwungs. Aber deshalb durften Scheide-mann und Bauer sie nicht diskreditieren, trop manchen auch von mir nicht gebilligten Ueberdieschnurhauens. erscheint die Vorstandsresolution ungenießbar, da sie als Vorbedingung des Maffenstreits die volle Einigkeit aller Organe det Arbeiterbewegung hinstellt, die wohl kaum zu erreichen sein wird. Man will dem Massenstreit eher Handchellen anlegen, als ihn fördern. Scheidemann usw. sind nur mit dem Wort Anhänger des Massenstreits, im Innern mussen sie nach ihrer Polemik Gegner des Massenstreiks überhaupt sein. In unserer Resolution werden die bedauerlichen Stellen der Borstands. esolution weggelassen und die Popularität des revolutionären Gebankens begrüßt. Die Diskussion ift notwendig. In ber preußischen Bahlrechts- und baber in ber Massenstreikfrage gibt es für uns kein Zurud, sondern nur ein Borwarts! (Beif.)

Dr. Lubwig Frant-Mannheim:

Der Barteivorstand wünscht bas Schweigen über ben Mai. fenftreit, mit dem die Partei ungahligemal in der Breffe, in Berfammlungen, im Reichstage gedroht hat. "Lieber Sbe, is was fagt man, aber tut es nicht!" schrieb Auser an Bernstein. Benn wir wollen, daß die Maffen der Arbeiter und Angestellten wein wollen, nicht für ein paar Pfennige Lohn, sondern fürs große Ganze bringen, dann ist die Diskussion fein Spiel, sondern ein Schärfen der Waffe. (Bravo!) Ich sprach in Berlin-Wilmersdorf in einer Zeit hoffnungsloser Berzweiflung infolge ber preußischen Landtagewahlen. Da ber vielleicht gang. bare Weg durch Vereinbarung mit andern Parteien die Zusammensetzung des Landtags zu ändern, nicht gegangen wurde, blieb nur der des Massenstreiks. Die Regierung und die Junfer glaubten wohl, jest uns einfach übersehen zu können. notwendigen Rampf aber muß eine einheitliche, geichloffene Stellungnahme der Partei nuben. Bir muffen eine einheitliche Schlachtlinie bilben und ba muß ich einzelne ber heute getanen Meugerungen Bauers als das Bedauerlichfte erklären, mas wir emals in meinem sozialbemotratischen Leben begegnet ift. Stürm. Buft.) Bauer hat fich gegen die revolutionare Phrafeoogie gewandt und das nicht ohne Recht, aber es wäre noch gefährlicher, wenn die revolutionäre Phraseologie durch eine der andere den Massenstreik. (Schallende heiterkeit.) Im Berft- ton serbative Phraseologie berdrängt wurde. (Erarbeiterkampse baben die Bertreter der 600 000 oraanisierten neute stürm. Zust.) Wir dürsen keine Ruhe geben, solange

BLB LANDESBIBLIOTHEK

Chrenfache für uns bleiben (Lebh. Bravo!) und barüber burfen wir uns nicht erft streiten, wenn wir uns nicht vor ber gangen Belt lächerlich machen wollen. Gewiß, wir muffen bom Ausland auch lernen, aber wir muffen uns ebenfo ber einmal borhandenen Kräfte in unferm Land bedienen. Wir haben nicht den gewaltigen Samung der Arbeiterschaft romanifcher Lander wir haben unfere in der Belt beifpiellos daftebenben ge waltigen Organisationen. Wenn ber Maffenftreif fommen muß dann muß er fich grunden und ftuben auf dieje Organisationen er muß von ihnen planmäßig vordereitet sein und er fann und wird bei der Dissiplin der Deutschen friedlich durchgeführt werben können, (Bujt.) Scheidemann haf meine Unregung, Den Maffenstreif wie ein fliegendes Feuer bald da, bald bort im (Buft.) Scheidemann hat meine Anregung, ben Reiche auffladern zu laffen, befampft. Man tann barüber ftreiten, aber man foll nicht einen guten Borichlag mit einem ichlechten Scherz abtun. Run, ich nehme an, er hat das getan, weil er einen guten Bit nicht gur Berfügung hatte. (Gr. Stft. Bor uns fteht nun die Frage, mas ift jest gu tun? Der Bartei borftand ift viel zu flug, um nicht zu wiffen, bag an feiner Resolution, an biefem Ding, niemand eine rechte Freude hat nicht einmal ber Borftand felbit. (Stft.) Es ift faum ein unrichtiger Gat barin, aber es fehlt ber Musbrud eines ftarten politischen Wollens. (Bebh. Buft. Scheidemann: Der war brin! Ja wer war fo ftart, um ben biftatorifden Barteiborftand gum Bergicht zu bewegen? (Zuruf: Die Inftanzen! Sitt.) Resolution der Genoffin Lugemburg stammt dirett ab bon einer in Nieberbarnim beschlossenen Resolution. Das ware an sich fein Unglud, benn es fann auch einmal aus Riederbarnim etwas Gutes fommen. (Stürm. Stft.) Aber biefe Refolution hat einige feltfame Aenberungen erfahren, die Genoffin Luxem burg hat ba gebampft, das Dampfen fann aber ber Borftand (Gr. Stit.) Ich verftebe es, daß die Generalfommiffion bremft, aber es muffen auch welche fein, die borwarts brangen benn wenn alle Beteiligten immer nur bremfen, bann fomm! eine Taktik heraus, die das Gegenteil von Borwärtsschreiten ist (Beitere Buft.) Bir muffen ertlären: entweder fommt die Bahlreform oder ber Maffenftreit! (Gr. Beifall.)

In so vielen Bunkten ich auch Frank zustimme, so verstehe ich doch nicht, daß er nach der scharfen Kritik an der Borstands-resolution die Resolution der Genossin Luxemburg als gedämpft abgelehnt hat. Bergeblich hat er sich mit einem Wi aus diefer töblichen Berlegenheit zu giehen gefucht, gedämpf hat die Genoffin Luxemburg an unserer ursprünglichen Reso. lution nichts, das Argument Franks fällt damit. Die gange Debatte hängt mit unserem großen Sieg bei den leiten Reichs-tagswahlen zusammen. Es hat sich ganz klar herausgestellt, daß wir uns immer mehr dem Zeitpunkt nähern, wo wir so stark werden, daß uns eine geschlossen Front der Gegner ent-gegensteht. Darum genügt die Kritik im Parlament nicht mehr, die ich ganz gewiß nicht unterschäbe. Wir können nicht mehr, die ich gang gewiß nicht unterschate. Bir tonnen nicht mehr wie in den Jugendzeiten der Bartei auf die Massenattionen vergichten. Es ift die Zeit gefommen, wo nach dem Worte von Friedrich Engels die Quantitat in die Qualitat umichlagt Benn Bauers Unfichten die der Partei würden, brauchten uns die Gegner überhaupt nicht mehr zu fürchten. Rur wenn fich ihnen die Neberzeugung aufdrängt, daß die Massen zum äußerften Rampfe entichloffen find, werden fie uns noch Bugeftandniffe machen. Darum tonnen Gie ber Bartei feinen befferen Dienft tun, als burch Annahme ber Refolution 100. (Lebhafter Beifall.)

Auf die Migberftandnisse Benfes werde ich in Samburg zurudtommen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß der Massen-streit von selber tommen muß. Gerade bei unseren festgefügten Organisationen muffen wir ihn vorher erörtern und beschließen. Ebenso irrbumlich ift es, angunehmen, daß unfere Aritif am Barlamentarismus dem preußischen Bahlrechtstampf den Glan raubt. Wir wollen ja gerade durch die Groberung Preugens cht des Parlamentarismus, nämlich des Reichstags, gegenüber bem jest burch Preußen gedeckten Bundesrat er-höhen. Die Debatte hat uns Anklänge an das alte Wort ge-bracht, der Generalstreik einer Minderheit sei unmöglich und ber einer Mehrheit unnötig. Aber eine Maffenbewegung fann für ihre bireften und unmittelbaren Biele Maffen mitreigen die fich uns bei ben Wahlen aus ideologischen Borurteilen noch verfagen. Scheibemann felbst fagte, daß im Rampf um das gleiche Recht in Breugen brei Biertel bes Bolfes hinter uns In der Borftanderefolution aber heißt es, bag wir den Maffenstreit nur machen könnten "wit klaffenbewußten Maffen, die fur die letten Ziele des Sozialismus begeiftert find". Das ift also falfch und beshalb fonnen Gie die Borftands. resolution nicht annehmen. (Beifall.)

unfere Bahlrechtsforderung nicht erfüllt ift, bas muß eine preußische Bahlreform für bas Zentralproblem ber beutiden Poiltif, und wenn es nicht anders zu losen ware, wurde id auch für den Massenstreit eintreten. (Gört, hört!) Diefer würde aber in den nächsten Jahren in Breugen nicht zum Ziele, ondern nur gu einer furchtbaren Rataftrophe ber Arbeiterbewegung führen. Wir sind noch nicht sowett den preußischen Wilitär- und Polizeistaat aus den Angelr eben zu können. Roch ftehen 8 Millionen, darunter 6 Milionen Proletarier, auf Geiten der Begner, Die durch Bolizei und Militar beffer organisiert find als wir. Roch fehlt uns die Munition jum Maffenftreit, Die Gicherung bes taglichen Brotes. Ohne diese fann ber Maffenftreif nur gum Sungerverrat ober gur Sungerrevolte führen. Wer wie Genoffin Luxemburg blutige Niederlagen als Borboten fünftiger Siege begrüßt, mag das ruhig hinnehmen, wir wiffen, daß nur einmal in der Beltgeschichte Mauern durch afuftische Effette ingeftürzt find, nämlich in Jericho, und auch bas beftreitet bie moderne Wissenschaft. (Große Heiterkeit.) Genossin Lugen-burg hat heute gedämpft, sie hat direkt ausgeforbert, dem Zaren die Besuche in Berlin auf Lebenszeit zu verleiden. Blauben Gie, daß das durch Protestbersammlungen in ber Safenheibe ober wilbe "Bormarts"-Artifel möglich mare? Bir muffen weiter bie Ropfe revolutionieren und nicht an die Gewalt appellieren. Die Agrarfrage ift die Frage ber Groberung ber politischen Macht in Breugen und im Reiche. Auch ohne Massenstreit führt die Eroberung der Landbevölferung auf unferem alten Bege jum Gieg. (Sturm, Beifall.) Mittagspaufe.

(Machmittagsfitzung.)

Gbert eröffnet bie Gigung um 3 Uhr. Am Abend findet eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes, Ausschusses und der Kontrollsommission statt. In der fortgefetten Debatte über ben

Maffenftreit

erhält das Wort

Grumbad:Rolmar: In der bisherigen Debatte bat niemand "beute" und nie mand "nie" gejagt. Alle Redner waren fich der ungeheuren Schwierigkeit des Massenstreiks gerade in Deutschland bewußt. Bir haben noch jo viel über dieses Thema zu sprechen, daß es mir fast leid tut, icon wieder einen Beschluß gu faffen. Silferbing hat vor längerer Zeit die auch von Roland-polft mit Beifall aufgenommene Lehre begrüßt, in Deutschland fonne ber Generalitreif nur ein direkter und zwar ein letzter entscheidender Zu ammenstoß zwischen Broleiariat und Bourgeoisie sein. Heute leugnet wohl auch David nicht mehr, daß wir mit dem Massen-streit auch Teilerfolge, Reformen erringen können. Aber wir muffen uns hüten zu raich borzugeben. Wir haben ja zu un-serem Glüd die deutsche Langsamfeit. Gegen uns steht die polibische Versassung Deutschlands und der Mangel an wahrhaft revolutionierten d. h. personlich vor glühenden Unabhängigkeits. brang erfüllten Arbeitertopfen. Für uns in Deutschland fprich unfere glangende unerreichte Organisation. Gerade um ihretwillen muffen wir die Ginigfeit von Partei und Gewertschaften unbedingt aufrecht erhalten; in Frankreich ist sie zum schwersten Schaden der Arbeiterschaft durch den "Nepetier-Generalstreik" der Syndikalisten in die Brüche gegangen. Der Massenstreit ist auch tein geeignetes Mittel, die Lahmheit ber Massen zu überwinden ja, nur fie find labm, nicht ber Parteiborftand ober bie Gene calkommission. Aber ihre Lahmheit (Zuruf: sie sind gar nicht lahm!) muß bor dem Generalftreif überwunden werden. Wir muffen die Sicherheit haben, wenn wir diefes wuchtigfte Schwert gieben, es auch mit sieghafter Wirtung ichwingen gu konnen.

Schumann-Berlin:

Die Befürworter des Maffenftreits haben fich wenig Müh gegeben, den beutschen Arbeiter genau tennen zu lernen. Di anze Diskuffion ift den Anbeitern künftlich aufgedrängt worden Bon der tiefen Mutlosigkeit, von der Frank sprach, habe ich nichts bemerkt. Eine gewisse Enttäuschung über den geringen Ertrag des neuen Reichstages haben wir durch Aufklärung zu beseitigen. Schon jest hat die Massenstreitrezitation großes Unbeil ange ichtet, indem es vielen Arbeitern die Luft an der muhfelige Rleinarbeit verdorben hat. Wir haben die früheren Krisen ohn organisatorische Berlufte burchgehalten; das gibt die beste Soff. nung auf die dann folgenden Prosperitätsepochen. Aber freilid ist dazu gerade in der Krisenzeit doppelte Kleinarbeit notwendig und wer die ftort, handelt gegen das Wohl des Proletariats. Das preußische Wahlrecht ist unendlich wichtig für die gesamte Arbeiterflaffe, aber nicht in bem Ginne eine Lebensfrage, daß wir ohne das nicht weiter tommen fonnten. Geben wir die unermubliche Agitation und Organisationsarbeit font, die heute Dr. David: Frank hat aus der prinzipiellen Erörterung über den wir die Kämpfer, die auch in großen Schlachten siegreich blei-Wassenstreit eine aktuelle Frage gemacht. Auch ich halte die ben werden. (Beifall.) Alara Betfin:

Bu ben Bollnern und Gundern, die Scheibemann wegen unberechtigter Rritif gestern an ben Schandpfahl nageln wollte, gehöre auch ich — die Worte "greisenhafte Ermattungsstrategie und "Organisationshochmut" rühren von mir ber. Bujammenhang halte ich fie burchaus aufrecht. 3ch meine, bag ber Imperialismus und zu einer neuen Taftif gezwungen hat gu einer fraftigen Offenfibe, gu einer icharfen Angriffspolitif Dieje Taftif brauchen wir nicht nur gegenüber den Feinden, sondern auch um die noch ichlafenden Arbeiter zu weden und zu jammeln. Schlafenbe wedt man nicht mit einer leisen tom-promisslüfternen Politik, sondern nur mit der schärften proletarifchen Donnertattif. Diefe allein wedt das Rlaffenbewuftsein und schult es, wenn es erwedt ift. Und auch ber Organi jationshochmut tut nicht gut. Zwar jagte ich in den angesochtenen Rede, muffen wir jo arbeiten, als ob wir den letten Mann und die lette Frau organisieren könnten. Denn unsere Organ sationen sind der denkende Kopf und das feste Rudgrat jeder Massenaftion. Aber ich warnte auch, fich hochmutig gegen bis Unorganisierten abzuschließen; oft trennt sie nicht eine Welt ber Ueberzeugungen, sondern nur ein Blatt Papier von den werkschaftsmitgliedern. Auch brauchen wir fie in Zufunft zu allen Massenorganisationen. So zu sprechen halte ich für nüblicher, als nach links und rechts Komplimente über die beveits erzielten Erfolge auszuteisen. (Sehr gut!) Scheibemann har feine Borwürfe gegen uns auf unbollständige Berichte und I ausgeriffene Worte gestützt. Wenn nun einer mit seinen Reden so umgehen und baraus beweisen wollte, er sei Wortsührer ber allerplatteften Opportunitätspolitik (Seiterfeit). Und wenn ei anderer komme und bewiese, er sei der feurigste Berfechter einer proletarischen Angriffstaftik. Und wenn dann ein dritter kame und bewiefe, er fei ein gang Golauer und rubre mit ben Ganben fraftig die Trommel der Dampfung, aber mit dem Deunde blaje er fraftig die Revolutionsfanfare. (Erofe heiterfeit.) Frank vermiste in der Resolution des Karteivonstandes den Willen zur Tat. Scheibemann rief ihm dazwischen: Er war darin! Wir Frauen find nun besonders neugierig: 280 ift benn ber Bille gur Tat geblieben? Wie ift er denn herausgekommen? (Beiter feit und Sehr gut!) Bauer und Schumann wollten ben Maffen ftreit prinzipiell anerkennen (die Redezeit ist abgelaufen, Glode des Prafidenten, worauf Genoffin Zeifin unter großer Seiterfeit erwidert: Ach, es ist ja erst das erste Zeichen!) Aber in Wahr-heit haben sie ihn zum alten Eisen geworfen. Ueben dem Gene-ralstreif in Holland und Belgien hat Bauer ganz fallsche Angaben (Sort! hort!) David hat das Gespenft des hungerne gemacht. heraufbeschworen. Aber hungern nicht tausenbe Proletarier unfreiwillig mährend der Knise? Er malbe furchtbares Bluivergießen an die Band. Aber sind nicht in den letten 26 Jahren 10% Millionen Memschen auf dem Schlachtfeld der Industrie gefallen?! Außerdem haben wir ftarke Organisationen, die für strenge Dissiblin sorgen werden. Geben wir also mutig weiter. Bortvarts immer, rudwarts nimmer. (Stürmifder Beifall.)

Wir haben uns in den letten Jahren viel zu fehr den Gegen-martkarbeit gewidmet und der Erfolg des Strebens nach positiven Refultaten hat uns enttäuscht. Aber an den Maffenftreit glaube ich noch nicht recht. (Gehr wahr!) Warum sollen die Arbeitet für das Wahlrecht streiken? Sie streiken kaum schon für höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit. Da werden die Unaufgeklärten iprechen: was hat uns denn das Reichstagswahlrecht gebracht? Indirekte Steuern und Bölle! Wit dem Massenstreit wird es ilso nichts sein. Nun hat man den Austritt aus der Landes. irche ober die Steuerberweigerung empfohlen. Wie ware es aber mit bem Mietstreit? An einem bestimmten Tage stel wir einfach die Mietzahlung ein. (Große Heiterkeit.) ware ein Streif, bei bem wir umfo ftarter werden, je langer er dauert. (Seiterkeit.) Dadurch würde eine erhebliche wint-schaftliche Störung hervorgerusen. Ich halte den Gedanken ernster Ueberlegung wert. (Beifall und Seiterkeit.)

Borf. Ebert:

Es ist mir eine Erklärung den belgischen Gäste zugezangen, die ich zur Verlesung bringe. Die aus Belgiem hierher unfandten Genossen erklären, daß von einem allgemeinen Mitliederverluft der belgischen Gewerkschaften infolge des General reifs nicht die Rede fein kann. In einzelnen Berufen und begenden hat ein Rüdgang, an andern ein Fortschritt statige junden. 100 — 10 ift 90; aber 90 und 10 ift wieder 100 (Heiterkeit.) Die Unterstützung der Gemaßregelten ist läng beendet, die neuen Aussperrungen rein wirtschaftlicher Na Der Generalstreit hat die Finanzen der Gewerkichaften und ihre Rampffähigkeit feineswegs ruiniert. Sie stehen geschlossen da und bereiten sich zu neuem Rampfe bor. belgischen Genoffen lebnen es ab, in innere lehnen es ab, in innere deutsche Partei fragen einzugreifen, muffen aber einer Legendenbildung über die belgischen Rämpfe entgegentreten. (Erneuter Beifall.)

In schlimmen händen. Roman bon Erich Schlaikjer.

(Rachbr. berb.)

(Fortsetung.)

104

Die Angelegenheit mit Stine hatte fich leicht geordnet. Es war ichließlich Frau Engelbrecht, der man es verdankte, wenn auch in einer gang anderen Beije, als Asmuffen anaunehmen geneigt gewesen ware. Es konnte nicht mehr geleugnet werden, daß Frau Engelbrechts bürgerliche Solidität einen fleinen bescheidenen Rig bekommen hatte. Es famen jo anregende Gafte am Abend. Alte Bekannte kamen mit alten Erinnerungen. Es konnte ihr wirklich nicht verdacht werden, daß fie in all der Ehrbarkeit nach einer fleinen Er- ichen gefund geworden. Asmuffen wehrte mit der Hand ab. frischung verlangte. Wenn fie einen guten Grog trant, fiel Es war ihm fo gleichgültig, was mit der Krantheit wurde. ibr der Abichied von all dem früheren leichter. Gie wurde Er freute fich nur, daß Septimus an feinem Bett fat zu ftark bon den alten Erinnerungen angeweht, seitdem das neue anregende Leben auf dem Pferdemarkt erwacht war. Sie brauchte etwas. Sie mußte einmal wieder auf dem Schof eines Mannes fiben und fich in beffere Beiten gurudtrinten. ins Bimmer trat. Mit ben Leuten im Saus vermied er jede Wenn fie aber trank, fragte fie den Teufel nach dem Hauswefen und all dem anderen. Sie schlief in den Vormittag hinein, sie schlief, bis sie ausgeschlafen hatte und damit holla Dagmar fand es unter biejen Umständen richtiger, daß je-mand nach Asmussen sah. Und Stine war glücklicherweise seit langem unschädlich gemacht.

Die Feste verstrichen, das neue Jahr fam, Asmussen lag noch immer im Bett. Er war teilnahmslos geworden, nicht nur gegen die Welt, auch gegen seine Krankheit. Er fühlte sich etwas leichter, weil das Sausen im Ohr nachgelassen hatte. Das Fieber machte ihm nichts. Es war gang gut, in einem

und Sinne jaß am Bett. Sie kam am frühen Morgen, kam jeht draußen von der Treppe. Stine sagte etwas die sing erst, wenn er am Abend eingeschlasen war. Sie beugte sich an sein Ohr, daß er ihre Stimme hören konnte; ver Gott, was war daß? Sie waren mitten in die Stadt seine Hand. Septemben der Anderschlassen der Kreppe dinunter. Der Arbeiter-Radhsahrer. Organ für die Anderschlassen der Anderschlassen der Anderschlassen der Anderschlassen der Kreppe dinunter. Der Arbeiter-Radhsahrer. Organ für die Anderschlassen der Arbeiter-Radhsahrer. Organ für die Interessen der Arbeiter-Radhsahrer. Organ für die Anderschlassen der Arbeiter-Radhsahrer. Organ für die Arbeiter-R

Beiligen und all den anderen zu ihr reden. Gie verstand fonnte? ihn jest beffer, er mußte sich vielleicht auch besser auszudrücken. Sie las ihm aus der Bibel vor. Wenn sie unmittelbar

wollte immer das Gleichnis vom verlorenen Sohn haben. er hatte so etwas nie gesehen. Er hörte das Sausen des Er konnte von dieser Erzählung gar nicht genug kriegen. Windes in der Nacht. Auf einmal lachte etwas. In der Sie wurde immer besser, tieser, wahrer.

gekommen war. Die guten Menschen kamen wieder zu ihm.

Die Lunge fei angegriffen, jagte Septimus. Man brauche aber nicht gleich Schlimmes ju benten. Es feien viele Men-

Septimus kam mit großer Regelmäßigkeit. Asmussen war immer ein Menich ber festen Gewohnheiten gewesen. Es war am beften, daß er immer zu einer bestimmten Stunde Berührung. Er ging ftets durch die Hoffur hinein.

Asmussen lag über dem Torweg in seinem Bett. Er war aufgewacht. Er hörte Stines Stineme, sie sprach mit Septimus. Sie mußten in einer entsernten Ede des Zimmers tehen. Septimus wollte offenbar auch in der Nacht nach dem Rechten sehen. Sie sprachen laut und deutlich miteinander. Es war sonderbar, daß er das hören konnte. War sein Gehör wiedergekommen? Das Raufchen war weg. Die Stimmen klangen klar und deutlich an fein Dhr. Es war boch sonderbar, daß er bis gang in die Ede binein boren tonnte.

lange nicht so gut gehabt. Er konnte jetzt auch besser von den Wie war es nur möglich, daß er so weit weg etwas hören

Der Markt verschwand. Die ganze Stadt verschwand Der dunkle Weltenraum öffnete sich. Es ging ein freier Wind in das Hörrohr hineinlas, konnte er alles berfteben. Er durch den unendlichen Raum. Es war ein ichwarzer Wind Septimus kam alle Tage. Es war ihm lieb, aber nicht weit weg. Es war Dagmar, die in der äußersten Ferne lachte um der Krankheit willen, die ihm ganz gleichgültig war Es war 1000 Jahre weg, es kam aus der Ewigkeit, es erreichte Es war alles besser geworden, seitdem er auf den rechten Weg ihn aber doch, wenn auch schwach. Zeht lachte auch der Keihn aber doch, wenn auch schwach. Jett lachte auch der Referendar. Der Referendar war ein lieber Mensch. Er lachte

jo gutmütig. Es tat wohl. Aber nun begann er ja zu finken. Er fiel in irgend etwas dunkles hinab. Er fiel in das Fieber zurück. Er wußte es wohl. Es war gang gut, von all dem Conderbaren hinwegzukommen.

Er fiel ichneller. Es war nicht das Fieber. Das Fieber hatte brennende Farben. Es war Nacht. Er fiel in die Nach hinab. Er fiel mit rasender Schnelligkeit. Das Raufchen im Ohr kam wieder. Es mußte bon der unerhörten Tiefe fommen. Es war der Luftdruck. Er sauste in den ewiger Abgrund hinein. Das Rauschen brandete ihm im Ohr. E wurde von einem entjetzlichen Schred befallen. Sein Kopf mußte ja zerspringen. Es war gar kein Boden da. Es war gar kein Boden da. Es war — —

Jejus, lieber Jejus, schrie er in das Zimmer hinein. Und dann ftarb er den einsamen Tod. (Fortfehung folgt.)

Eingegangene Bücher und Zeitschriften (Alle hier berzeichneten und besprocenen Bücher und Belbichriften fonnen von der Barteibuchhandlung bezogen werben.)

Beugnen S Mijtungsbor Arbeiterblut für und fe ben. Gewi Beben für b die Arbeiter Militär und geflärten Di mare es au möchte nicht taber deut Sdjutsmann unwürdig, t Röglichkeit Wir sind e Deutschland gut!) — do letten Ind Bolititer ge agemahired cheuten m Sehr wahr bongeworfen als ein stä narbenbedec ben, daß in Mber im "! Die Zeit ist gofes Ben bat fich bis ich habe be Kampfmethi noffin Luge Beit meiner ms, jahreit oak in wei der noch Maffenftrei Soweit es

no. 21

over Partei Rede der G

roffin Luger

erer Afrion

vennen, der Rüdftändigfe

hat an den Kojafenpani

egriffen ho

Militarborlo

einige ebeni

der neue B neue Berei desolution. damit bie Brobingpan treisen die nicht mit I Maffenftrei ondern au des Rapita eine Aftion alte Proble Führer von wir nicht ge uns in Me groben Uni len. Bei ! Leinen Kan

Bauer

ennen die

haben wir

babe, es sei itehen der wahren un deutsche A im Falle (Bravo!) L angebradyt zeitgemäß, telpunkt ge ter und © velike Art gen er erz ichwund a dritten das ich, über können wi Debatte by wollten he auch die W gui!) Wir streit befel ganze Tak folution di brücken, de Bu den Ar ner mit 9

> gen die L daß die ne zwingt. 9 Ausgang entgegen, dujammen onsrechts taatlicht t Daffenatti aber ift de dung wirl Organija! also becar

em besten

n wegen unageln wollte. ng@ftrategie" In ibrem h meine, daß swungen hat ngrifispolitil. eden und zu leisen fom-irfsten prole-lassenbewußtber Organi. ben angefoch. letten Mann fere Organi. dückgrat jeder tig gegen di von den Geich für nüt er die beveits eidemann hat dite und herfeinen Reben dortführer der Ind wenn ein erfechter einer dritter käme it den Händen Danbe blaie cfeit.) Frank en Willen zur barin! Wir enn ber Wille en? (Heiter laufen, Glode oßer Heiterkeit Ger in Wahr-ben den Gene-unche Angaben

Seite 2.

ehr den Gegen. nach positiven enstreif glaube n die Arbeiter om für höheren Inaufgeflärten recht gebracht? oftreit wird es Bie wäre es n Tage stellen terfeit.) Das den, je länger rhebliche wints en Gedanken

des Sungerns e Proletarier

htbares Blut-

ten 26 Jahren

der Industrie

ionen, die für

mutig weiter.

fcher Beifall.)

Gäste zuge Belgien hierher gemeinen Mite des General Berufen und tichritt ftatige. t wieder 100. Iten ift längfi filider Nami raften und ihre geschlossen ba Beifall.) eutsche Parteis ildung über die Beifall.) g etwas hören

ot veridinand. in freier Wind hwarzer Wind, s Sausen des was. In der Stimme, gan n Ferne lachte eit, es erreichte ouch der Re-rich. Er lacte

fiel in irgend er zurück. Er n Sonderbaren

. Das Fieber iel in die Nacht Das Raufchen rerhörten Tiefe in den ewigen im Ohr. Er n. Sein Kopf n da. Es war

er hinein. Und

itschriften ücher und Zell gogen werben) Interessen der des 19. Jahr en. Rundschau portherz. Regelmäßigfeit, noste-Chemnik:

3d habe bisber Kurfe zur prinzipiellen Aufflärung gegen. mber Barteitagsbelegierten nicht für notwendig gehalten; erft die Rebe ber Genoffin Bettin hat mich eines Besseren belehrt. Genoffin Luxemburg hat nach den Grunden der Erfolglofigfeit unerer Afrion gegen die Wehrvorlage gefragt. Ich will ihr einen sennen, der noch nicht erwähnt ist: Die ungeheure politische füdständigkeit Ruglands, die ihr gewiß nicht gang entgangen ist, at an den Genzen mährend der Balkanfrise mahre Kriegs- und gofafenpanifen erzeugt, die fogar auf die Arbeiterfchaft überegriffen haben. (Ledebour: Sie begründen wohl die nächste Kilitärvorlage!) Rein, Genosse Ledebour, ich erinnere nur an rinige ebenjo unleugbare wie wichtige Tatfachen. (Gehr gut!) Leugnen Sie, daß die Furcht vor Rugland ftart zugunften der Miftungsvorlage gewirft hat? Genoffin Zetfin hat gemeint, Arbeiterblut sei auch bem Kapitalismus nicht teuer. Das barf für une fein Grund fein, Arbeiterblut leichtfertig gu gefahrben. Gewiß, wenn es notwendig ift, wollen wir alle auch das geben für die Freiheit einsehen. Aber wenn beim Zarenbesuch bie Arbeitericaft unter bie Linden gezogen ware, wo Boligei Militär und Geheimpolizei auf fie warteten, wo die noch unaufeffarten Maffen ihr Schaubedürfnis befriedigen wollten, bann pare es zu einem gang nublofen Blutbad gefommen. möchte nicht noch einmal mit anseben, wie eine ganze Schar braber deutscher Arbeiter wie eine Hammelherde vor ein paar Schumannsjäbeln davonläuft. Es ift des deutschen Proletariats wurdig, wenn Blut fließt, fich nicht gur Behr gu feten. Gine Röglickeit zum Widerstand ist aber heute noch nicht gegeben. Wir sind einstimmig entschlossen zur Abwehr des Kaubes von dien - benn wir haben Gottseidant Boltsrechte in Deutschland auch zu verteidigen und nicht bloß zu erobern (Gehr - bas äußerste zu wagen. Mit Recht hat auf einer ber esten Industriellentagungen ein befannter nationalliberaler Bolitifer gefagt, man muffe von jedem Angriff auf bas Reichsgewahlrecht Abstand nehmen, weil sein Raub die Revolution bedeuten wurde. Diese Auffassung ist durchaus zutreffend. (Sehr mahr!) Man hat uns Mangel an Mut und Initiatibe der dahrt!) Wan gat uns Vanget an Vett und Intraktete der der ift denn unfer ganzes Leben etwas anderes als ein ständiges Vorwärtsdrängen. Ich betrachte diese Vorwürse als eine Beleidigung unserer alten kampferprobten und narbenbedeäten Genössen. (Beijall.) Heute haben alle zugegeben, daß im Augendlick an den Massenfreik nicht zu denken ist. Mer im "Borwarts" hat Genoffe Karl Liebtnecht geschrieben: Die Zeit ift reif, ift überreif. Wir haben in Deutschland als großes Bentil der Unzufriedenheit und Empörung das Reichsaswahlrecht — bas dürfen sie doch nicht übersehen. Dadurch hat sich bisher die explosive Unzufriedenheit nicht gesammelt. Ich habe daher auch von dem lechzenden Arbeiter nach neuen Kampfmeihoden noch nichts gemerkt. Und ich bilde mir ein, ein jo feines Obr für die Stimmung des Boltes zu haben wie Genoffin Luzemburg; frische ich boch meine Grinnerungen an die Zeit meiner Proletarierjugend und meines Arbeiterlebens jahr 3, jahrein im ganzen Lande auf. Und ba habe ich gesehen bof in weiben Kreisen bas Interesse am preußischen Bablrecht er noch gering ift. Unter folden Umftanden ift heute der Massenstreif für das preußische Wahlrecht noch nicht möglich. Someit es fich aber um feine pringipielle Anerkennung handel rennen die Maffenstreichpropagandisten offene Türen ein; das taben wir ftets gewollt und getan. (Bravo!)

Berten-Düffelborf: Der Parteitag des Niederrhein hat einen Beschluß gefaßt, der neue Bereinbarungen zwischen Parteivorstand und General-kommission üben die Propaganda des Massenstreits fordert. Die neue Bereinbarung ift da; aber der Maffenstreit foll nicht propagiert werden, sondern totgeschlagen mit einer nichtssagenden Resolution. Aber wir müssen den Massenstreit propagieren, schon damit die Organisationen gestärkt werden. Ich war auf dem Brobinzparteitag überrascht, wie stark gerade in den Arbeiterbeifen die Strömung jum Generalftreif war. Denen fann man nicht mit Redensarten den Mund verbieten. Wir muffen den Raffenftreif aber nicht nur führen für das preußische Bahlrecht, ondern auch für die politische Freiheit und die Ueberwindung es Kapitalismus übenhaupt. Dieser Massenstreit kann nur ondern auch für die politische Freiser und die liedekuntenung des Kapitalismus übenhaupt. Dieser Massenstreif kann nur eine Aftion der Massen sein. Bir stogen dien twieder auf das alse Problem Massen und Führer. Man hat die Kritisen der Führer dem Parteivorstand aus dier schaft getadelt. Aber haben wir nicht getan, was Bebel als Borsitzender des Parteivorstandes uns in Magdeburg borgeschrieden hat. Ich halte es für einen groben Unfug, alle Kritis an den Führern unterdrücken zu wolsen. Dei dem Jahidischen Kritispung könnten von überhaudt en. Bei bem Davidschen Bessimismus könnten wir überhaupt teinen Rampf führen. (Beifall.)

babe, es sei keine solche Lebensfrage, daß darüber das ganze Bestehen der Organisation gefährdet werden müßte. Aber wir vervohren uns auch gegen die Unterstellung, als ob wir es mit dem Bekenntnis zum Maffenftreit nur platonisch meinten. Die beutsche Arbeiterklasse ist sich darüber vollkommen einig, daß im Falle der Notwendigkeit sie zu dieser Waffe greifen wird. (Brado!) Was wir bestreiten ist nur, daß jeht das viele Reden nicht ingebracht ift. Denn noch nie war eine Erörterung wenige seitgemäß, noch nie durfte der Massenstreit so wenig in den Mitelpunkt gestellt werden als gerade gegenwärtig. Die Hoheprie ber und Schriftgelehrten find fich ja auch noch gar nicht einig welche Art von Wassenstreit anzuwenden ist und welche Wirkunen er erzeugen foll. Die einen wollen damit den Mitglieder und aufhalten, die anderen eine Offensibe einleiten, die dritten das gleiche Wahlrecht auf einen Schlag erobern. Aber erst wenn der Moment des Losschlagens gekommen ist, lohnt es sich, über die Taktik zu reden. Die nötigen Borbereitungen innen wir dann in wenigen Wochen treffen. Die bisherige Debatte hat bloß Berwirrung erzeugt. Jest fagen alle, fie wollten heute und morgen nichts unternehmen, aber haben das auch die Massen aus Ihren Reden immer herausgehört? (Sehr gut!) Wir wollen nicht allgemeines Schweigen über den Maffenftreit befehlen, aber wir verwahren uns dagegen, jest unsere ganze Taftif nur auf ihn zuzuschneiben. Wir nehmen die Restolution des Parteivorstandes an, um damit zugleich auszusbruden, daß wir den syndifaliftischen Generalstreit berwerfen. Bu den Angriffen auf die Führer will ich nur fagen, daß Männer mit Verantwortlichkeitsgefühl der Bewegung noch immer am besten gedient haben. (Lebh. Beifall.)

Dr. Laufenberg-Samburg:

Die Liberalen haben zweifellos die Reigung, fich bem Ben trum zu nähern. Aber das Zentrum ist gerade im Rampfe ge gen die Liberalen groß geworden. Immerhin ist es möglich, daß die neue politische Situation uns zu schärferen Kampfmittel gt. Nur glaube ich nicht, daß das preußische Bablrecht der Ausgang sein wird. Da stellen sich uns besondere hindernisse enigegen, weil damit die Frage der Reichsverfassung aufs engie mammenhängt. Aber die fortdauernde Bedrohung des Roalionsrechts, die Stellung der Arbeiter in Betrieben, die ver-Naffenaktionen, zu förmlichen Massenstreiks zwingen. Dann aber ist der Massenstreik auch nicht unmöglich. Seine Entscheidung wird ftets in den Großstädten liegen, und da find unfere Organisationen gefestigt. So aussichtslos und fernliegend sind als berartige Massenaftionen nicht, aber fie muffen naturlich Papier getrennt werden das ift etwas anderes, als Scheideaus der Initiative der Organisationen hervorgehen. Das ware mann gesagt hat.

eine merkwürdige Partei= und Gewerkschaftsbewegung, die sich bei derartigen Kämpfen von vornherein die Hührung aus der Hand nehmen ließe. (Sehr wahr!) Bebel ist als der große Taftifer der Partei geseiert worden. Seine Tastif bestand in der ständigen Selbstfritit, in der ständigen Kritik unserer Machtmittel. Seine zweite große Eigenschaft war das stete revolutionäre Borwärtsdrängen. Ist auch unser Marschall Borwärts tot, wir werden in seinem Geiste wirken. (Beifall.)

Sufemann=Bochum:

Giner der wichtigften Beruse, die Bergarbeiter, können mir wenig Aussicht für den Massenstreif machen. Bei uns ist die Möglichkeit seiner Durchführung nicht gegeben. (Hört, hört!) Wir kennen die Organissierten wie die Unorganissierten. Wir schließen uns keineswegs ab, sondern gehen tagaus, tagein an die Unorganisierten heran. Sie zu gewinnen ist etwas schwerer als Wassenstreikfragen zu erörtern. (Heiterkeit und Zustimmung.) Das erfordert mehr Ausdauer und Geduld. Ich spreche aus 21jähriger Erfahrung im Ruhrgebiet, aber wer auch nur den Märzstreif des Borjahres miterlebt hat, würde nicht sehr hoffnungsfroh urteilen. Man stellt sich auch die Aufrechterhaltung der Ordnung zu leicht vor und vergist dabei die Provoka-tionem der Gegner und die Lockspikelei. Bas die Organisier ten und die Unorganisierten trennt, ist nicht ein bloges Blatt Bapier, sondern die mangelnde Einsicht in die Notwendigkeit des Kampfes und der Opfer. Wir wollen die Resolution des Parteivorstandes annehmen, aber mehr tann ein gewissenhafter Wensch nicht tun. Wir muffen weiter wie bisher organisieren, dann werden die Massen in der Stunde der Entscheidung bereit iein. (Beifall.)

Ein Schlufantrag von Betters-Gießen, von Lebebour-Ber lin befämpft, wird angenommen.

Persönlich bemerkt Bauer-Berlin: Daß in Belgien die Aufsfassung der Gewerkschaftler eben anders sei als die der Parteisührer und daß in Holland der Generalstreit viel mehr Schaben als Nuten gebracht habe. Er betont noch einmal, daß er die preußische Packetssprage für die wichtigste politische Frage der Gegenwart hält.

Das Schluftwort erhält Scheibemann. Meine Befürchtung, daß diese Debatte den Generalstreik nicht fördern wird, hat sich erfüllt, selbst Liedknecht hat jeht die Debatte für unzeitgemäß erflärt. Bas war der Kernpunkt meiner Ausführungen? Ich habe darauf verwiesen, daß die Arbeiter sich zähneknirschend sagen milsen, daß wir noch nicht in weit sind. Kir werden aber den Massenkreit machen in der so weit find. Wir werden aber den Maffenstreit machen in der Stunde, die uns gebietet, ihn gu führen. Diejenigen find Rarven, die glauben, daß wir ihn nie machen konnen, daß das deutsche Bolf sich für alle Zeit die Schmach der Entrechtung gefallen laffen wird. — Genoffin Lugemburg war heute gang Milde und Weisheit und mich hat sie hingestellt als menschge wordene Unwissert ind inch jat se singesert und netrage is bange nicht so klug sein kann, wie die Genossin Luremburg. (Heiterleit.) Ich bin ja ein ganz einsacher Arbeiter, der sich sein bischen Wissen in nächtelanger Arbeit aneignen mußte, ich jage das, weil Genossin Luremburg nicht nur mich, sondern gange Berfammlungen fo von oben herab behandelt. Ich habe nur die Rörgler in der Partei befampft, die uns offentundi Unrecht getan haben und der Partei eine neue synditalistische Taktik aufzwingen wollen, die sich berufen glauben, Schulmeister der ganzen deutschen Sozialdemokratie zu sein. (Unruhe, Zuruf: Namen nennen). Ich habe klar und deutlich die Genossin Lugemburg genannt, die uns ja bisher überhaupt nur Schwierigfeiten bereitet hat. (Lebhafter Beifall.) Ihre Artifel in der "Neuen Zeit" atmen eine ungeheure Berachtung all ber Organisationsarbeit, die bisher das Wesen der Partei ausgemacht hat. Rur zwei Gabe: "Wenn die Bartei mit fühner Ini tiative vorgeht, werden die unorganisierten Massen, ja sogar di gegnerischen Massen ihr begeistert Heeressolge leisten" Beiterfeit.) "Wenn die Sozialdemofratie sich einbildet, alleir die Geschichte machen zu konnen, tann es fich leicht ergeben, daß fie ein hemmendes Moment im Klaffenkampf wird und von der Arbeiterklasse wider Willen in die Entscheidungsschlacht gesichleppt wird." (Große Heiterkeit und Unruhe.) Wer solche Sätze schreibt, wer sagt, daß Organisierte und Unorganisierte nur ein Blatt Papier trennt, kennt die Arbeiterschaft überhaupt nich. (Lebhaster Beisall.) Die Wassen sollen nach einer neuen nicht. (Lebhaster Beisall.) Die Massen sollen nach einer neuen nicht. (Lebhaster Beisall.) Die Massen sollen nach einer neuen ben Unfug, alle Kritik an den Jührern unterdrücken zu wolBei dem Davidschen Pessimismus könnten wir überhaupt
ten Kampf führen. (Beisall.)

Bauer hat mich gebeten, zu erklären, daß er den Kampf ums
uhische Bahlrecht außerordentlich hoch stelle und nur gemeint
e, es sei fei keine solche Lebensfrage, daß darüber das ganze Betemperamentvolle Genoffin in Steglig über den Maffen-ftreif sprach. Aber zwei Tage später, in der Debatte über den Gebärftreif in der "Neuen Belt" in Berlin hieß es umgekehrt, die Massen mußten erft noch das ABC des Sozialismus fernen (Beiterfeit.) Der Führer ift nicht immer fühler als die Maffe wer wenn er Benantwortlichkeitsgefühl hat, muß er ben Mut haben, auch einmal gegen bie Maffe gu gehen. Die systematische Berhöhnung der Instanzen, der "obersten Parteibehörden", untergräbt nur das gegenseitige Berstrauen. (Sehr wahr!) Ich sage mit Frank: Wir werden das Bahlrecht bekommen ober ben Maffenstreit. Das ift nicht nur Gebot der Ehre, sondern unbedingte Notwendigkeit; aber dazu brauchen wir eine ganz andere Empörung und ganz andere wirtschaftliche Konjunktur, feste Organisationen, die auf das Stickwort hin die Arbeit niederlegen. Die Resolution 100 andert die Resolutionen von Mannheim und Jena, dadurch, daß fie die Mitwirfung vom Parteivorstand und Generalsommission ausschalten will. Das läuft auf wilde Streits und spudikaliitische Taktik hinaus. (Sehr wahr und lebhafter Widerspruch.) Wenn das nicht der Fall ist, hat der Antrag 100 überhaupt teinen Sinn. Wir alle wünschten bie Maffen immer in Bewegung gu halten, aber dazu brauchen wir Tatjachen, die den Massen an die Nieren gehen. Micht bloße Leitartifel und Neden. (Sehn wahr!) Wir müssen den Arbeitern auch einmal die Nachtruhe geben, können fie nicht unausgesett in Arbeit halten. Gin ge under Organismus ift nicht unausgesetzt in Aufregung, wir wollen feine Politit ber Nervofität, fondern eine Bolitit ber Rraft. Wir wollen fein Spiel mit dem Feuer, aben wir wollen unfer Bulver troden halten, bamit wir unfere Schulbigfeit tun können, wenn es ernft wird. In diesem Sinne bitte ich Sie, unsere Resolution anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Berfonlich bemerkt Liebfnecht, daß er die Diskuffion für unumgänglich erflärt, aber bedauert habe, daß fie in so ungunstige Reit falle. Scheibemann habe im Schluswort erfreulich entschiedener gesprochen als im Referat.

Lebebour:

Die Refolution 100 hat nicht entfernt ben Ginn, ben Scheide mann ihr unterschoben hat. Sie will die Instanzen nicht ausicalten, fondern betont nur, daß auch diefe den Generalftreit nicht fünstlich machen fonnen.

Alara Betfin:

3d habe nur gefagt: Gine Rrife zeigt uns, daß mande organisierte Arbeiter bon unorganisierten nur durch ein Blatt

Die Abstimmung über die Resolution 100 ist namentlich Das Mesultat wird morgen früh bekanntgegeben (vorläufiges Resultat 141 Ja, 335 Nein). Die Abstimmung über die Borstandsresolution findet morgen statt. Schluß 6½ Uhr.

Refolution gu Buntt 4: Arbeitslofenfürforge.

Die zurzeit herrichende und noch ansteigende ungewöhnlich große Arbeitslofigfeit erfordert ichleunige Magnahmen gur Linderung der Not der Arbeitelofen.

In allen öffentlichen Körperschaften im Reiche, in den Gingelftaaten, in den Gemeinden ift deshalb auf fofortige Ausführung noch unerledigter Arbeitsauftrage, auf plan-mäßige Schaffung bon Arbeitsgelegenheit ju tarifmäßigen Gäten zu dringen.

Bon den Organisationen wird erwartet, daß sie durch Beranftaltung bon Maffenberfammlungen das Birfen ihrer Bertreter in den Gemeinden und den Parlamenten nachbrud-

Da nun die ständige und die periodisch stärfer auftretende Arbeitslosigkeit eine untrennbare Begleiterscheinung und Folge der kapitalistischen Produktionsweise ist, kann eine dauernde Hilse sir die von der Arbeitslosigkeit Wetrossenen nur durch entsprechende Erweiterung ber Sogialgesetgebung erreicht werben.

Die öffentlich-rechtliche Arbeitslosenversicherung kann vollständig nur durch die Reichsgesetzgebung herbeigeführt werden, auf der Grundlage, wie sie die auf dem achten Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands zu Dresden 1911 einstimmig angenommene Resolution vorschlägt gemäß dem von der sozialdemokratischen Meichstagsfraktion dei Eröffnung bes Reichstags 1912 gestellten Antrage. Bis zur Berwirklichung ber allgemeinen öffentlichrecht-

lichen obligatorischen Arbeitslosenversicherung ist das System der Zahlung gemeindlicher Zuschüsse zu den gewerkschaft-lichen Arbeitslosenunterstützungen in den Gemeinden zu

Bu biesem Zwede muß überall die Heranziehung ber Ginzelstaaten zu den erforderlichen Zuschufleistungen ver-

langt werden. Die Forberung ber öffentlich-rechtlichen Arbeitskofen-fürsorge ist nur möglich burch bie tatkräftige Stärkung unserer politischen und gewerkschaftlichen Organisationen. Der Parteitag fordert daber alle Arbeiter auf, fich diefen Organisationen anzuschließen.

Timm.

3. Berhandlungstag. (Bormittagsfißung.)

C. B. Jena, ben 17. September.

Borfibender Gbert eröffnet die Sigung um 9 Uhr. - Det Parteitag muffe heute den Bericht der Neichstagsfraktion und die Arbeitslosenfrage erledigen, morgen die Maifeier, darnach in 1½ Tagen die Stewerfrage. Zeit für einen Ausflug sei also

nicht vorhanden. Der Karteitag stimmt dem zu. Die Resolution 100 (Ledebour-Luzemburg) ist mit 333 gegen 142 Stimmen abgelehnt worden. Die Resolution des Parteivorstandes zur Massenstreikfrage wird mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Emmel (zur Geschäftsordnung):

Gine größere Angahl meiner Freunde hat fich ber Stimme enthalten, weil wir der schärferen Resolution Riederbarnim den Borzug gegeben hätten.

Die Genoffen Bollenber-Leipzig und Reiwand-Balle erflären zu Protofoll, daß fie gestern, wenn fie anwesend gewesen wären, für den Antrag 100 gestimmt hätten.

Es folgt der

Bericht ber Reichstagsfraktion.

Auf Borichlag des Borfibenden Bod wird beichloffen, die Dedungsfrage abzutrennen.

Referent Seinrich Schulg:

3d hätte auch sonft als Berichterstatter nur noch wenig gu fagen, benn ber Berichterstatter ber Fraktion hat nur ein Amt und feine Meinung. Jeder Reichstagsabgeordnete fann ja hier anwesend fein und seine Meinung vertreten. Bir find feine geschlossene Korporation wie der Parteivorstand und ich habe deshalb von vornherein mich streng referierend verhalten. 3ch fann über Meinungsberschiedenheiten nur gang objektin berichten, nicht felbst Stellung bazu nehmen. Bu meiner objektiven Berichterstattung über die Dekungsfrage habe ich auch heute nichts hinguzuseten. Der Fraktionsbericht ist kritisch gegen die Gegner, nicht in die eigenen Reihen. Abgesehen von der Vorkungskrage ist die Orestungskrage ist di der Deckungsfrage ist die Fraktion wenig angegriffen worden. Der Reichstag hat 104 Tage getagt. Ueber unsere Abstimmung am letten Tage ist sehr viel geredet worden. Wenn man mit unferer Arbeit an den übrigen 103 Tagen einverstanden ift, fo dürfen wir gufrieden fein.

Mein Bericht umfaßt nicht 173 Seiten, wie viele Bartei-blätter schrieben, sondern "nur" 100. Er ist auch jetzt bei feiner trodenen Sachlichkeit keine angenehme Lektüre für Zeitungs lefer und die Barteipresse sollte mit bem alten Bopf brechen, ihn gang abzudruden. Ich habe mich bemubt, durch diesen Bericht das wertvolle Material, das im Fraktionssekretariat liegt und das übrige Reichstagsmaterial zugänglich zu machen. Aber das erforderte viel Arbeit und Zeit, und ich möchte vorschlagen, daß in Bufunft ber Fraktionsfefretar ben Bericht berfaßt. tann ihn früher und alle Jahre gleichmäßig abfaffen, wodurch er für die Bragis der Barteiarbeit brauchbarer wird. Da durch ben Tob des Genoffen Fritz Zietsch das Gefretariat leider berwaift ift, tann bei ber Reubejetung des Gefretariats barauf

Rüchsicht genommen werden. Die in den Anträgen gegebenen Anregungen wird die Frattion gern entgegenkommen. Ob sie alle gewünschten Gegen-stände freilich zur Berhandlung bringen kann, kann ich nicht Gerügt wird in einigen Antragen das gehlen bon Barteigenoffen bei der Abstimmung über die Berhaltniswahl; die Rejolution wurde befanntlich mit einer Stimme Mobrheit abgelehnt, nachdem am Tage borber das Haus beichlufunfabig war. Beibe Abstimmungen lagen in febr ungunftiger Tages zeit, und es war unmöglich, noch Kollegen telegraphisch herbeizuholen. Es läßt sich heute auch nicht mehr feststellen, wer gesehlt hat. Rielleicht miffen das manche unferer Reichstagsabgeordneten felbst nicht mehr. (Gr. heiterfeit.) Unsere Genoffen sind gludlicherweise nicht nur Barlamentarier und haben mehr zu tun, als den gangen Tag im Reichstag herunzusitzen. (Zu-ruf: Dann sollen sie kein Mandat annehmen!) Benn Sie von ben Abgeordneten verlangen, jeder Sitzung von Anfang bis Ende beiguwohnen, dann haben Gie den erften Maffenftreit in ber Bartei. (Stft.) Heberlaffen Sie es, wie bisher, jedem Bartei. genoffen, nach Möglichkeit und Gewiffen anwesend zu fein. Bollen Sie dieje Pflicht noch einmal uns ans Berg legen, jo foll es uns recht fein. Aber einen Tadel hat die Fraktion nicht berdient.

Die Kritik der Haltung der Neichstagsfraktion gegenüber der Milikarvorlage stüht sich mehr auf Sentiments als auf genaue Renntniffe bes parlamentarischen Geschäftsganges und ber gegebenen Situationen. Die Haltung der Fraktion in der zweiten Lesung wird selbst von der "Gleichheit" sehr rühmend anerkannt; sonst vermist sie "Bucht und Großzügigkeit". Die Art des Tones läßt sich aber nicht vor Gericht stellen, aber entLande fanden, und daran hat es gefehlt. In der Rommiffion foll es uns an "Unbeugsamkeit gegenüber militärischer Scheingrunden" gefehlt haben. das ift nicht bestimmt genug, um bewiesen oder widerlegt zu werden. Die Protofolle der Kommission lassen jedenfalls nichts von einer Nachgiebigkeit erkennen unsere Genossen haben dort das Kampfield für die zweite Lesung borbereitet. Bielleicht erweden die Kommissionsberatungen durch ihre trodene Form des Debattierens und die Berichte in indiretter Rede nicht jo großes Interesse, wie die Plenarber handlungen. Jedenfalls wollen wir mit aller Rühnheit famp fen und gerne durch die Kritif Bublung mit den Maffen auf rechterhalten. Sobald fich die Maffen gur Militarvorlage ruhr ten, wurde das Borgehen der Fraktion noch energischer. als die Massen in zorniger Emporung über das Erfurter Urteil aufschäumten, haben wir fofort einen parlamentarischen Grfolg erzielt, der auch feinerseits wieder aufruttelnd auf die Maffen gewirft hat. Gerade ber Erfurter Fall zeigt, wie fich pringi-pielle Kritif und praftischer Erfolg vereinen tonnen.

Ein ganz abweichendes Urteil hat nur das Düffeldorfer Par-teiblatt gefällt. Es wirft der Fraktion vor, Schönheitsfehler-chen des Militarismus bekämpft zu haben, die nur das Bürger-tum interessieren, wie Burschenwesen, Gardevorrecht, religiöse und politische Benachteiligung im Heere, Abschaffung des Einjährigenprivilegs usw. (Hört, hört!) Das verkennt unsere Siellung zum Wilitarismus durchaus! (Sehr wahr!) Wir haben zu allen Einzelfragen des heutigen Militärsystems im Sinne des militärischen Endzieles, ber Milig, Stellung zu nehmen, denn wir wollen ja pringipiell die Behrhaftigkeit des Bolfes. wollen ja die Bolfswehr, und wenn wir sie auch im Gegenwarts-staat nicht voll erreichen können, so wollen wir darauf hinar-beiten. — In all den vom Düffeldorfer Parteiblatt erwähnten Bunften handelt es fich nur um unmittelbare proletarische In tereffen, auf deren Geliendmachung wir nicht verzichten können. Ich möchte im Gegenteil zu Duffelborf fagen, daß wir unsere Bolkswehr noch mehr propagieren und an die vorhandenen Schäden des Militarismus anfnüpfen, die Arbeiter bei ihren per-

lönlichen Erfahrungen paden mussen.
Der Erfurter Fall hat gezeigt, daß auch in Deutschland der Parlamentarismus viel mehr erreichen könnie, wenn das bürgerliche Element Mut und Entschlossenheit ausbrächte. Wir haben in diesem Falle das ganze Barlament mit verschwinden-ben Ausnahmen zu unserer Gefolgschaft gezwungen. Das war nur möglich durch unfere jabrelange und durch unfere eben nffuelle prinzipielle Krifif an dem gegenwärtigen imperialistische Sapitalistischen Militarismus. (Sehr wahr!) Der Erfolg war leder nicht fehr groß, denn auch das neue Erfurter Urteil muß von uns einstimmig die schärfste Berurteilung finden. (Sehr wahr!) Auch den kleinen von uns errungenen Erfolg verdanken wir der Unterftützung der Maffen, die das Erfurter Urteil mit ber größten Emporung aufgenommen haben. Der entichloffene Bille bes Broletariats muß aufpeitschend hinter dem Barlament fteben, bann wird bas Parlament eine wichtige Waffe im Rlaffenfampf fein. Darum verlangen wir von den Maffen, bag fie unfere Arbeit mit reger Teilnahme begleiten. Andererfeits fann die Maffe bon uns berlangen, daß wir in engiter Fühlung mit ihr bleiben und uns nur als dienendes Glied des großen Ganzen fühlen. Möge auch dieser Parteitag die erfreuliche und notwendige Gegenscitigkeit befestigen und stärken. (Beifall.) In der Debatte erhält das Wort

Dr. Rurt Rojenfeld-Berlin:

Wir alle muffen ben unermudlichen Fleit unferer Genoffen im Reichstag loben, die fich wieder einmal als die einzigen wahren Bolfsbertreter erwiesen haben. Wenn fie nicht noch meh positive Erfolge erzielt haben, so deshalb, weil fie immer häufige einer geschloffenen Phalang der Gegner gegenüberstehen. Darum haben wir noch kein Wohnungsgesetz, keine Resorm der Kon-kurrenzklausel, keine Arbeitslosenversicherung. Sin schärferes Borgeben der Fraktion gegenüber der Heeresvorlage ware durchaus möglich gewesen; sie hätte sich nur an der Keinen Fraktion im preußischen Abgeordnetenhause ein Borbild zu nehmen brau-chen. Bei wichtigen Abstimmungen sollten möglichst alle Abgeordneten anwesend fein. Auf den Maffenftreit ber Parlamen tarier können wir es wirklich gans ruhig schon heute ankommer lassen. (Noske ruft: Bieten Sie sich als Arbeitswilliger an?) lassen. (Rosse ruft: Bieten Sie sich als Arbeitsmiliger an?) Sehr berstimmt hat das Verhalten der Fraktion in der Judiläumssitzung für Wilhelm II. Sie blieb draußen und inzwischen wurde die Sitzung verkagt. Wir müssen im Zukunft monarchischen Kundgebungen schäefer entgegentreten, zumal Wilhelm II. die Mitglieder der Sozialdemokratie wiederholt aufs schwerste angegriffen und beleidigt hat. Wir haben einen übertriebenen Respekt dar den Gefühlen der Gegner. Unser Verhalten gegenüber höfischen Kundgebungen sollte einmal gründlich behandelt und generell geregelt werden. In Bahern, Badem und Würt-temberg sind bei solchen Anlässen wiederholt die Gefühle der Parteigenossen schwer verletzt worden. Wir müssen unsere grundfabliche Gegnerschaft gegen die monarchische Regierungsweise bei jeder Gelegenheit jum icharfften Ausbrud bringen.

Weinheber Samburg: Die Parteigenoffen im Lande find verstimmt über das Fehlen der Fraktionsmitglieder bei wichtigen Abstimmungen. Wir schemen den Abgeordneten das höchste Vertrauen, sie verlangen von uns die ledhafteste Unterstützung, da sollen auch sie ihre Schuldigkeit tun. Schon wiederholt ist das blamable Fehlen unse-rer Abgeordneten gerügt worden, z. B. bei der Borussianter-pellation. Wir wollen keine Ausreden, sondern Besserung. Redner empfiehlt einen Antrag Handung 3, der eine erhöbte Tätigkeit der Fraktion für die Erxingung der direkten Geseh-gebung durch das Bolk fordert.

Stengele-Hamburg:

Gewiß hat die Fraktion Erfolge erzielt, 3. B. beim Kinder-faugslasid Mejet. Aber im Kampfe gegen die Wilitärvorlage war das Berhalten der Fraktion nicht glücklich. Wäre sie ener-gischer vorgegangen, so hätte ihr weder die Resonanz der Massen noch der Antrieb aus ihnen gefehlt. Nicht die Befitsteuern, die hier boch gum größten Teile abgewälzt werden, waren bas fondern die Blutfteuer, und da hatte burch einen sähen und rücksichtslofen Wiberftand wenigstens die Zahlung der diesjährigen Herbstrate der Blutsteuer verhindert werden können. Die Fraktion durfte freilich nicht vor der Obstruktion gurudschreden, selbst wenn dabei die hochheilige Geschäftsordnung und das noch hochheiligere herkommen jum Teufel Heber folche papierenen Schranten muffen wir uns Man hatte viel mehr Antrage einbringen und namentliche Abstimmungen forbern muffen, wie unfere frango. fischen Genoffen im Parlament. Nicht einmal über die in britter Lefung erfolgte Wiederherstellung der drei Kaballerieregimenter ift namentlich abgestimmt worden, so bag wir nicht einmal die umgefallenen Fortidrittstavalleriften fennen. Bir follten icon bem Jammer-Freifinn nicht ben Gefallen tun, auf die Obstruktion zu verzichten. In jeder Beziehung hat das Diatenpauschale das Niveau des Reichstags tief herabgedrückt. Die Frattion follte auf feine Befeitigung hinarbeiten. - Bebauerlich ift, daß unfere Fraktion an geheimen Sitzungen ber Budgetkommission teilgenommen hat. Was wollte fie ba? Bon Bethmann und seinen Gesellen, die ihre Richtswissenheit

hat der Fraktion noch einen guten Abgang verschafft.

Lüth-Hamburg:

Das Kinderschutzgeset ist nicht auf die Land- und Forst-virtschaft und auf die häuslichen Dienste erstreckt. Demnächst besteht das Kinderschutgeset 10 Jahre. Leider hat es nicht ge bracht, was wir erhofften. Die Kinderarbeit steht noch in Stad und Land in schönfter Blüte. Daran ift jum Teil bas Gefets jum Teil seine Ausführung oder Nichtausführung iculb. Die Gewerbeinspeftion hat zu wenig Zeit dafür, und die Kolizei-behörden kennen es nicht genügend, Auf dem Gebiete geht Deutschland nicht voran; gerade bei uns ist die Ausbeutung der Kinder noch nahezu schrankenlos. Sehr verhängnisboll ist die Unterscheidung im Geset zwischen eigenen und fremden Kinvern. Als eigene Kinder werden schon vierjährige Kinder zur Arbeit gezwungen; d. h. doch die Frucht auf dem Salme. ver-nichten. Ich bitte Sie bringend, den Antrag von Samburg an-zunehmen, daß die Reichstagsfraktion aufgefordert wird, mit größter Kraft für den Ausbau des Kinderschutzgesetes zu arbeiten. (Beifall.)

Beilmann-Chemnit:

Die Fraktion hatte bei aller Anerkennung ihrer fonftigen Arbeit in der Budgetkommission nicht dafür stimmen dürfen, sofort in die zweite Lesung der Wehrvorlage einzutreten. Die Nationalliberalen fielen doch um und die Wassen wurden lau. Entgegen Kautsch und Scheidemann ist zu fordern, daß die Massen dauernd in Bewegung und Aufregung bleiben. Obstruktion, aber Raum zu sachlicher Begründung der Antrage Antiger die Fraktion sich auch ohne diese Kommissionsabstimmung zu verschaffen wissen. Die Aktion unserer Fraktion wird durch das Diätengesetz geradezu gelähmt. An der Hand der Listen über die namentlichen Abstimmungen lätzt sich ein übermäßiges Fehlen unserer Fraktionsgenossen nicht nachweisen. Bei den Wahhprüfungen muh unsere Fraktion sich nur von den Grundsätzen der Gerechtigkeit leiten lassen.

Neue Abonnenten

zu gewinnen, muß jett die Aufgabe eines jeden Benossen und einer jeden Benossin sein. Es ist das die beste Vorarbeit und Agitation für die Landtagswahlen.

Genoffen! Int Enre Pflicht!

Deutsche Politik.

Die fürftliche Behrfteuer,

In der letben Beit war mitgeteilt worden, der Wehrbeirag der Fürsten fet auf 25 Millionen Mark geschätzt worden Die nationalliberale "Magdeburger Zeitung" hat sich schleunigst an amtlicher Stelle erfundigt und dort die beruhigende Bersicherung erhalten, daß es sich bei dieser Weldung um eine Zeitungsente handle. Die Berechnung der Fürsten sei noch par nicht erfolgt, es fehlten dazu noch alle Unterlagen, denn vie würden erst aus dem Bermögensstand vom 31. Dezember 18. 38. entnommen. Es könnte sich bei dieser Berechnung elso nur um die Privatarbeit irgend eines Beamten handeln. Bleichzeitig aber wird festgestellt, daß der Gesamtbeitrag aller Fürsten sich nicht auf 25, fondern auf höchstens 3 Millionen Mark belaufen würde.

25 Millionen wären von den 1000 Millionen, die der Wehrbeitrag insgesamt beträgt, immer noch nicht viel, wenn man bedenkt, daß in den Känden der deutschen Bundesfürsten sich ein ganz gewaltiger Teil des deutschen Vermögens konzentriert. Nun joll sich der Fürstenbeitrag aber gar auf nalliberalen Kandidaten unterstußen, ist in den Aussallungen ganze 8 Millionen belaufen, eine Summe, die im schäfften des "Volksbote" deutlich gesagt. Nicht nur, um den Sozial demokraten einige Mandate wegzunehmen, sondern auch, um Kontrast steht zu der Versicherung der Regierung, die Furster würden ihre Gelbstbefteuerung nach den Grundfaten des Rebmann und feiner Politif eine Niederlage ju bereiten, Wehrbeitraggesetzes einrichten. Es soll uns garnicht wundern, wenn sich schließlich berausstellt, daß der fürstliche Beitrag aus irgend einem Grunde gang in Begfall fommen foll.

Die Junggesellenfteuer.

In Lübed hat der Steuerausichuf befanntlich beichloffen. in das neue Einkommensteuergesetz eine Bestimmung aufaunehmen, wonach alle ledigen Steuerpflichtigen, eine Familienangehörigen ernähren und mit einem Ginfommen von über 2100 Mt. eingeschätzt sind, sowie alle vervitweten Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 10000 Mt. bejondere Steuerzuschläge zu zahlen haben. Diese Beschlüsse haben nun die Aufmerksamkeit aller Steuermacher erregt. Berichiedene Minister deutscher Bundesstaaten sollen ich die von dem Ausschuß zu dieser Steuer gegebene Begründung erbeten haben. Die Junggesellensteuer dürfte also wenn diese Meldungen stimmen, auch bald in anderen Bun- der Rechtsliberalen bedeutet eine Katastrophe für die desstaaten auftauchen. Dabei ist noch sehr fraglich, ob diese nationalliberale Partei, denn ein reaktionärer Liberalismus Steuer in Liibed felbit Annahme findet; man befürchtet bon hrer Einführung eine Behinderung des Kentnerzuzugs, den irgend welche Zukunfishoffnungen hegen, er ist und bleibt Zübed bei seinen gegenwärtigen Verhältnissen sehr nötig habe, ein unbedeutendes Anhängsel der klerikal-konservativen Reak-Ein Kleinstaat wie Lübeck dürfe nicht den Anfang mit einer olden Steuer machen, Die Lübeder Pfefferiäde möchten wohl gern das Geld von den Junggesellen nehmen; aber andere follen vorangehen und das Risiko übernehmen.

Ausland.

Italien.

Beginn ber Bahlfampagne in Mailand. Obwohl die Kam-mer noch immer nicht aufgelöst ist, hat die sozialistische Partei am 7. d. W. den Wahlsamps in ganz Italien offiziell begonnen. Besonders lebhaft ging es dabei in Mailand du, wo die fünf Barteikandidaten im Bolkshause sprachen. Um zu beweisen, wie fie ben politischen Rampf auffaffen, hatten fich die Syndifaliften bemüßigt gefeben, die Bersammlung in jeder Beife au ftoren jeden Tag neu dokumentieren, Auffchlüsse über die weltpoli-tische Situation erhalten? Schließlich hat Müller-Weiningen gar noch der Krestion vorgeworfen, ihre Bertreter hätten im Dunkel Ex stommission anders gesprochen als im Plenum. (Buruse: Lüge! Schwindel!) Gewiß ift das Schwindel, aber den ganzen Saal mit pestilenzialischem Geruch erfüllten. Durch

scheidend ist jedenfalls die Resonang, die unsere Reden im idiesen Schwindel mußte man vorherseben. Nur ein Zufall folche Mittel werben die italienischen Syndifalisben neue R gegen ben Barlamentarismus. Gie burften nur die läufer haben, die fie nach ihren Methoden verdienen. Die P gei mußte wiederholt eingreifen, um Konflitte zwischen den bei ben feindlichen Parteien zu verhindern. Natürlich nimmt bürgerliche Presse mit Genugtuung diesen Zwist im proletavischen Lager gur Renntnis.

Royaliftische Umtriebe. Bon der portugiesischen Grenze wird derichtet, daß die dortigen Behörden monarchistische Umtriede gegen die Republik besürchten, da in Oporto täglich Hunderte von Arbeitenn Pässe verlangen, um angeblich in Spanien Arbeit zu suchen. Die portugiesische Regierung hat daher bescholossen, die Ausstellung dieser Pässe möglicht zu beschwänker

80 000 Arbeitslose in Buenos Aires! Man fcreibt uns aus Buenos Aires: In der argentinischen Hauptstadt sind gegenwärtig 80 000 Wenschen beschäftigungssos und dem Elend vreisgegeben. Vor Beginn der Ernte — Anfang Dezember ist auf Bessenung dieses troftlosen Zustandes kaum zu hoffen. Es muß deshalb im Interesse Auswanderungsluftiger zur Zeit vor der Ausmanderung nach Argentinien aufs dringendite gewarnt werden.

Landingswahlbewegung.

Die Bittumerei im Großen

betreibt das Bentrum bei den Landtagswahlen, wie aus folgenden Auslaffungen bes "Rathol. Boltsboten" fic

ergibt. Derselbe schrieb am letten Samstag:
"In Seidelberg-Gberbach ist ein ausgesprochener nationalliveraler Kandidat ausgestellt, der ebenso ausgestprochener Gegner der Kotblod-Kolitit ist. also Gegner ber Rebmann-Bolitik. Die Konser-vatiben und der Bund ber Landwirte haben trot Rebmann beschlossen, diese Kandidatur zu unterstützen Das Zentrum wird voraussichtlich das gleiche iun.

Der nationalliberale Kandidat hat nichts dagegen. möchte offenbar über den sogialdemokratischen Kandidat siegen, weshalb ihm die Unterftützung der genannten Parteien nur erwünscht fein fann.

In Beibeiberg- Biesloch liegen die Dinge genau so wie in Heidelberg-Gberbach. Auch dort ist es nicht unwahr scheinlich, daß der nationalliberale Kandidat mit Unterftützung der Konfervativen und bes Zentrums gewählt wird, also wie den Sozialdemokraten so auch Reb. mann eine Niederlage bereitet.

In Mannheim-Schwebingen fanbibiert für bie fonfervativ gefinnten Babler ber evangelische Pfarrer Rarl und wird bie Unterftühung bes Bentrums er halten.

3m Bezirte Schwebingen machen bie Nationallibes ralen gar fein Sehl baraus, bag ihnen bie Mitarbeit und Silfe bes Zentrums erwünscht ist. Bon kon servativer Seite wird ein Kandidat aufgestellt, der auch auf nationalliberale Unterstützung rechnen kann. Die Unterstützung des Zentrums ist ihm natürlich sicher. Sehr wahrscheinlich wird er auch gewählt werden. Im Bezirfe Lahr-Stadt sind die Berhältnisse noch

nicht geklärt. Allein deutliche Anzeichen laffen erwarten, bat es auch hier gar nicht nach Rebmanns Wünschen gehen wird Es ist auch eine starte Zunusung an die liberale Kürgenscha der ftolzen Stadt Lahr, ihre parlamentarische Bertretung i die Hände eines sozialdemotratischen Stadtrates von Offen burg zu legen, mährend ein liberaler Stadtrat von Lahr selbst als Mandaisbewerber dasteht, der gewählt werden möchte, und

neben ihm noch ein zweiter. Die fchwere Rieberlage in ber Stabt Raftatt fan Rebmann anscheinend nur schwer überwinden. Wie erzählt wird, hat er neuerdings einen Bersuch gemacht, den national liberalen Niederbühl zum Rücktritt von seiner Kandidatur zu

Der "Bad. Landesbote" und die "Nationallib. Korrespond." nögen daraus ersehen, wie berechtigt die Warnungen der Bolksstimme" waren. Gewiß ist es noch sehr fraglich, ob das Zentrum mit seiner Taktik Erfolg haben wird. Tatsache ist iber, daß ihm von nationalliberaler Seite in den genannten Wahlkreisen Vorschub geleistet wird. Warum das Zentrum und die Konservativen in den genammten Bezirken die nationalliberalen Kandidaten unterstützen, ist in den Auslassungen d. h. ben Rechtsliberalen zu helfen, ans Ruder gu

Das alles wußte man schon lange, die Taktik Waders kann keinerlei Ueberraschungen mehr bringen, es sei denn für poli tische Kinder. Um so bedauerlicher ist es, daß man nation liberalerseits nicht rechtzeitig dafür gesorgt hat, daß der Backerichen Taktik ein Riegel vorgeschoben wird. Statt deffen leistete man ihr durch Aufstellung von Kandidaten, die gegen die Taktik der nationalliberalen Parteileitung frondieren

direkten Borichub.

Sollte die Wackertaktik Erfolg haben, so würde die natio nalliberale Partei bor dem Bufammenbruch fteben. Die Berhältniffe liegen bei ihr gang anders als bei ber Sogialdemofratie. Diese fann einen Mandatsverluft erleiden, ohne daß die Partei als folche dabei zu Schaden kommt. Ein Mandatsverlust der Nationalliberalen unter gleichzeitiger Stärkung kann weder in der deutschen noch in der badischen Politik tion. Die Sozialdemofratie dagegen wird sich, allen Anstrengungen der Reaktion zum Trot, durch jeten. Borüber-gehende Mandatsverluste haben für sie nicht entsernt die Bo deutung wie für eine bürgerliche Partei. Damit wollen wir natürlich nicht fagen, daß es uns gleichgültig sei, wie der beporstehende Wahlfampf ausfällt und ob wir Mandate ver lieren ober gewinnen. Wir werden alle Kräfte mobil machen um der politischen Entwicklung keine, wenn auch nur vorübergebende Hemmungen zu bereiten. Wenn aber entgegen un eren Bunichen und unieren Bemuhungen die Wackertaffil Erfolg haben follte, dann fühlen wir uns von jeglicher Berand wortung daffür frei, sie trifft diejenigen, die sich nicht stark genug fühlten, den Rechtsliberalen den Stuhl vor die Ture gu feben. Die gange politische Entwidlung drängt mit absoluter Notwendigfeit zu einer flaren Enticheidung: Entweder nad

ift der für Springen-Der "Bad Beidichte auch die natur bei em Bun viese Ran dens der follte. N es ihm 1 Randidat

Mo. 2

ohne feir Licht zu nung feir Rationali both offer Das 3 olitischen auernbun u machen

eute Aus des Zentri Im üb Unentichlo im eigene den Pelz" den geschl

neben dem Neichstagse Gen. Müll

Baden, um andern Ber Er forderte ichen Parti Gen. Jäck fierte die der Landw bon Staat Schluß ford zettel der diwarzen (oweit das ere Genoff breitung und die B hrer Arbe and Riegel fich gehen. Waldmichel ondern au ige Oberh leten, inde Lugblätter dide er ih

balt am @ Situng ichlüffe ber leffe und d

bis 9 Uhr stellen. D einmal un nossen mit traten sind

blattberbre

mit den sch

Breffe" mussen. als "pai gig", we reichen Al Spalten f gen die S Candtagst Reids tratie" ein Flugh beilegt rung d die Staat Deut beffe Schlusse, j thes und iber die Borzug br

Berr & der eineri neue Rämb nur die Zu chen den beis h nimmt di proletarifchen

den Grenze rdiftijd Oporto täglia angeblich glichst zu de.

reibt uns aus upritadt find d dem Elend Dezember int au hoffen. iger zur Beit fs dringendste

ung.

wie aus fol-3 boten" sich

usgesprochener nio ausge. Bolitit terftüten gleiche tun andibat fiegen, Parteien nur

nicht unwahrnbibat mit Bentrums so auch Reb. idiert für die

Bfarrer Karl ntrums er Nationallibe. ebeit und Silfe rtiver Seite

ationalliberale

igung des rhältnisse noch erwarten, daß en gehen wird. le Bürgerschaft Bertretung in es von Offens von Lahr felbst

en möchte, und Raftatt Fann Bie erzählt, den national-Randidatur zu

. Rorrespond." arnungen der raglich, ob das Tatjache ist den genannten das Zentrum fen die natio Auslaffungen m den Sozial ge zu bereiten, ms Ruder zu

Baders fann denn für polt man nation t hat, daß der . Statt dessen rten, die gegen g frondieren

irde die natio ch stehen. Die ei der Sozial erleiden, ohne nt. Ein Mantiger Stärkung ophe für di Liberalismus dischen Politik ift und bleibt rvativen Reaf. allen Anstrens en. Vorüber tfernt die Be nit wollen wir ei, wie der be-Mandate ver mobil machen h nur voriiber. entgegen un e Wackertaktik glicher Berant nicht stark ger die Türe 31 mit abjoluter Entweder nad

ausweichen 311

viinschen teine

aber aud

Balledeml

Gin fonferbatiber Kanbibat ber Rationalliberalen.

Der "Bad. Beobachter" weiß folgende höchst interessante teil folgendes Begleitwort schreiben: Beidichte über diefe Randidatur ju berichten:

"Burgermeifter Gidler bon Ginsheim zeigte fich nicht abgeneigt, eine Kandidatur mit Aussicht auf siegreichen Erfolg zu übernehmen. Wenn er die Stimmen der Rechtsparteien, alfo der Konfervativen und des Bundes der Landwirte, wi auch die bes Zentrums erhielt, so war ihm das Mandat für Sinsheim sicher. Er zeigte fich benn auch bereit, eine Kandibatur ber Rechtsparteien su übernehmen und ließ sich mit bem Bund ber Landwirte in Unterhandlungen ein. Wurde biese Kandidatur perfekt, so war das Mandat für die Natiosaktiberalen nahezu sicher verloren, mochten sie aufstellen, iven immer sie wollten. In dieser Not verfielen sie (die Raionalliberalen) auf ein Auskunftsmittel, das ihnen wenigsens der Form und dem Scheine nach das Mandat retten ollte. Reuwirth wurde in Kenntnis gefett, daß die Bartei es ihm nicht übel nehmen werde, wenn er eine abermalige Kandidatur ablehnt. Der Wint war hinreichend deutlich, auch für Neuwirth selbst.

Und nun? Rachdem bas Reuwirth-Sindernis befeitigt war, wurde Bürgermeister Sibler von Sinsheim ersucht, die nationalliberale Kandidatur zu übernehmen. Konnten die Nationalliberalen das tun, ohne sich zu vergeben? Konnte Sidler sich als nationalliberalen Kandidaten ausstellen lassen, ohne feinen eigenen politifden Charafter in ein folechtes Licht au ftellen? Die meiften Leute werden wohl der Meinung sein, beide Fragen mußten berneint werden. Die Rationalliberalen und ihr neuester Randidat Sidler find jeboch offenbar anderer Meinung.

Das Bentrum hat wahrhaftig feine Urfache, über ben olitischen Charafter diefes nationalliberal-fonfervativbauernbundlerischen Randidaten ironische Bemerkungen gu machen, benn daß folche politische Chamaleone in Baden

Unenticolossenheit gegenüber den reaktionären Elementen im eigenen Lager gekommen ift. In der Berzweiflung gegen die Badertattit feten fie fich felbft "die Läufe in den Belg" und glauben damit der Reaftion ein Schnippden geschlagen zu haben. O sancta simplicitas!

Reichstagsersahmahl für den 8. Neichstagswohlfreis zu sprechen. Gen. Nüller gedachte des berstorbenen Gen. Lut-Baben-Baben, um nachher in einem kurzen Bortrage, da en noch zu einer andern Bersammlung mußte, über die Reichspolitik zu sprechen. Er sorberte die Wähler auf, am 7. Oktober der sozialbemokratiichen Partei die Krapier auf, am 1. Olioder der jozialdemotratischen Partei die Stimme zu geden. Hierauf entwidelte nun Gen. Jäd sein Programm zu den Landtagswahlen. Er präzisserte die Stellung der Sozialdemofratie zu der Steuerfagge, der Landwirtschaft, der Dotation und zur Frage der Trennung den Staat und Kirche sowie des Proportionalwahlspfems. Zum Schuß fordente er die Wähler auf, am 21. Oktober den Stimmzeitel der Sozialdemofratie in die Wahlurne zu legen.

Offenburg. Die Flugblattverbreitung stoft in unsern dwarzen Gefilden allenthalben auf Widerstand, nicht allein in em schwarzen Renchtal, sondern auch im Offenburger Bezirk, soweit das Zentrum dominiert. In früheren Jahren hatten un-iew Genossen im liberalen Hanauerland bei der Flugblattber-breitung und Agitation einen schweren Stand. Die Einwohner und die Bürgermeister glaubten damals unsere Genossen bei ther Arbeit beschimpfen au muffen, sogar auch hinter Schlof und Riegel zu fperren. Damals fonnte in den tatholischen Orter unsere Flugblattverbreitung giem lich anftan bolos bor fich geben. Seute ist die Situation burch die Berbetung der Baldmichelorgane böllig umgeschlagen. Nicht allein die Frauen empfangen unsere Genossen mit einem berbissenen Fanatismus, sondern auch die Männer. In Eberstweier wollte das dortige Oberhaupt unsern Genossen die Flugblattverbreitung berbieten, indem er noch meinte: "so, auch noch sozialdemokratische Flugblätter." Wenw der Verteiler die Sache micht einstellt, so wide er ihm ben Polizeidiener nach und laffe ihn berhaften. Der Genoffe erflärte, ber Burgermeifter fonne ihm bie Berbreitung nicht verbieben, fo wenig wie er ihn verhaften fonne. Er werbe bis 9 Uhr Flugblätter verteilen, und dann die Berteilung ein-Dem Berrn Burgermeifter ift zu empfehlen, gunächft einnal unsere Vereinsgesehe zu studieren, ehe er unsern Ge-nossen mit Verhaftung droht. Ober glaubt er die Sozialdemo-traten sind vogelfrei? Wenn unsere Genossen bei der Flug-blatberbreidung in einzelnen Orten von sanatischen Versonen. mit den schwersten Schimpfnamen belegt werden, so ist dies natürlich nur auf das Konto der schwarzen Betypresse zu seben, die auf solche Erziehung gewiß nicht stolz sein kann.

Badische Politik.

Der landftanbifde Ausiduß

bult am Samstag, 20. Sept., vormittags 10 Uhr, eine Situng ab gur Entgegennahme des Berichts über die Abuffe der Amortisationskaffe, der Eisenbahnschuldentilgungs. leise und des Domänengrundstods.

Die "parteilose" "Bab. Presse".

Bir haben die Praktiken der Karlsruher "Bad. Preise" schon in früheren Jahren des öftern behandeln milsen. So lange keine Wahlen sind, bezeichnet sie sich als "parteilos", "neutral" und "unabhän-zig", weil ihr das in Rücksicht auf die leider noch zahltelden Abonnenten aus Arbeiterfreisen so dienlich erheint. Sind aber Wahlen im Angug, fo treibt fie in ihren Spalten stets offenkundig eine arbeiterfeindliche und geden die Sozialbemofratie gerichtete Politik. Jest bor den landtagswahlen gibt sie sich sogar zum Hausknecht des Meichsberbandes gegen die Cogialdemo. trafie" ber, indem fie ihrer geftrigen Mittagsausgabe In Flugblatt dieses Berbandes in 36 000 Exemplaren beilegt. Das Machwert ist betitelt "Die Mause-tung der Sozialdemokratie" und behandelt Die Staatsfeindlichkeit ber Revisionisten, die um feinen Deut beffer feien wie die Radifalen. Darum, heißt es am Schlusse, solle bei den Landtagswahlen jeder, der sein deutund badisches Heimatland lieb hat, das Baterland ber die Partei feten und jeder bürgerlichen Partei den

Borzug vor der Sozialdemokratie geben.
Derr Ferd. Thiergarten, der Besitzer der "Bad Bresse". der einerseits das Geld für die Beilage des Reichsver- mens der Oberbadischen Kreise über die Borentwürfe eines

ift der für den bisherigen Abg. Neuwirth im Bezirk Renommee seines Blattes als neutral-liberales Inseratenspingen-Sinsheim aufgestellte Bürgermeister Sidler. papier nichts einbüßen will, läßt seine Redaktion im Textpapier nichts einbüßen will, läßt jeine Redaktion im Text-

"Die Manserung ber Sozialbemokratie. Unter diesem Titel ist der heutigen Mittagsausgabe unseres Blattes eine Beilage des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie beigegeben. Der Reichsverband nennt fich eine neutral-burgerliche Organisation, weshalb unsere Expedition geglaubt hat, fich der Berbreitung des Flugblattes nicht entziehen zu sollen, wenn auch die Redaktion, bei mander Uebereinstimmung im einzelnen, nicht mit allen barin wiedergegebenen Ausführungen sich einverstanden erklären fann. Auch ift barauf bingen ing einberfranden ermaren fann. auch ist deutschaft des der geseinwärtigen Situation eine Unterfrühung und Vermehrung der Wacht des Zentrums für politisch besonders gesährlich ansieht und deshalb ein ebentuelles lediglich taktisches Zusammengehen mit der Sozialdemokratie in einer Reihe von Stichwahlen, zur Berhütung eines Zentrums-Uebergewichts im Landiag für das kleinere Uebel erachtet."

Aufwendung des letten Atemzuges sucht dieselbe die Welt bon der Notwendigfeit einer sozialen Reform auf allen Gebieten gu überzeugen und ihr Arbeiter und fleinen Colog und die Ronfervierungearbeiten. Beamten, lagt euch burch eure Zeitung bie Befdimpfungen eute Ausficht haben, gemählt zu werden, ift der Taftit und Berleumdungen biefer Bartei ins Saus tragen und des Zentrums zu verdanken. Im übrigen aber zeigt der Fall Sidler, in welch mehr in den Abern und fein Ehrgefühl? Weist diesem mißliche Situation die nationalliberale Partei durch ihre Blatt die Tür und unterstützt dafür die sozialbemokratische Breffe, die die Intereffen bes arbeitenben Bolfes bertritt.

Der Geiftliche im Ortsichulrat.

Unter diefer Ueberichrift behandelten wir in Rr. 213 die Berichtigung des Ortsschulrats Stollhofen, die uns diefer auf den bon uns aus der "Bad. Schulzeitung" übernommenen Artifel zusandte, und in welchem mitgeteilt Oberkirch. Am Sonntag fanden in Nenchen und Appen-weier Wählerversammlungen statt. In Kenchen war auch der Meichtagskandidat Gen. Müller-Lichtental erschienen, um neben dem Landragskandidaten Gen. Jäd-Größingen zur neben dem Landragskandidaten Gen. Jäd-Größingen zur Einspruch erhob mit dem Hinweis, daß der Bewerber icon ein halbes Jahr nicht mehr zur Beichte gegangen sei. Da in besagtem Artifel der Ort gar nicht genannt war und es mehrere am Rhein gelegene fatholische Orte des Amtsbegirts Buhl gibt, bertraten wir den Standpunft, daß der Ortsichulrat von Stollhofen nicht das Recht hatte, befagte Berichtigung an uns zu senden und diese an die "Bad. Schulzeitung", von der die Mitteilung stammt, geben

In einer Notig im geftrigen "Bad. Beobachter" in diefer Sache wird nun mitgeteilt:

"Bir können aber dem "Bolksfreund" noch klareren Bein einschenken, und ihm berraten, daß der Sinsender des fraglichen Artikels sich selbst beim Vorsissenden des hiesigen Ortsschulrats stellte und seine Schuld bekannte, ja daß sogar derjenige, der die unwahren Mitteilungen gemacht hat, die Berichtigung an die "Badische Schulzeitung" selbst untersichtieben hat."

Benn uns diefes mit der Berichtigung ebenfalls mitgeteilt worden wäre, wäre die Berichtigung selbstredend ohne jedes Kommentar von uns aufgenommen worden. So aber hatten wir alle Urfache, vorsichtig zu fein, denn wir haben mit "Berichtigungen" von Bentrumsseite schon gar tolle Sachen erlebt.

Der Reichstagswahlfampf im 8. babifchen Bahlfreis

hat das Baden-Badener Organ für "Wahrheit, Freiheit und Recht" schon so fanatisiert, daß es jeden Tag aus lauter "Christlicher Nächstenliebe" einige seiner Gegner mit Haut und Haaren auffrist. Besonders liebevoll behandelt die "Bad. Bolfszeitung" den liberalen Reichstagskandidaten und die liberale Partei. Doch darüber mögen sich die Libera-Ien mit ihm auseinandersetzen; uns interessiert nur mit welcher Schamlofigfeit fie unjere Partei fortwährend begeifert. Mit breitem Behagen bringt das Blatt einen Kilometerartitel in dem behauptet wird, daß ein Sozialdemokrat, der Beamter ber Krankenkaffen in Met war, 800 Mt. unterschlagen batte Der Borfall muß dann dazu dienen, ein großes und breites in "Sozialdemofratische Migwirtschaft in den Krankenkaffen" ausammenfajeln gu tonnen. Das Blatt bentt aber in seinem blinden Fanatismus nicht daran, daß gerade es am wenigsten Beranlassung habe, derartige Baffen zu benuten, denn der Schuk gebt bei der "Bad. Bolkszeitung in diesem Falle auch binten los. Roch ift die Millionenbetrügerei des frommen Bentrumschristen Müller in aller Erinnerung und harrt ihrer Sühne und schon wieder sind in einer von Zentrumsdriften verwalteten Raffe in nächfter Nähe bedeutende Sum men und Fehlbeträge entbedt worden, etwas mehr als 800 Mark. Deshalb können wir dem Blatt dringend raten, ben Mund nicht jo voll zu nehmen. Blinder Gifer ichadet nur.

Kommunalpolitik.

Breistag in Beibelberg.

Dienstag bormittag fand in Seibelberg der babifche Kreistag ftatt, zu dem fich die Bertreter der Kreise im Balliaal der Stadthalle versammelten. Der Borsitzende Oberbürgermeister Dr Wilden's eröffnete und begrüßte die Berfammlung und teilte mit, daß er an den erkrankten Oberdürgermeister Webe r in Konspanz ein Glückvunschtelegramm gesandt habe. Er gedackte sodann der verstorbenen Mitglieder des Kreistages, Stadtrat Boech in Karlsruhe und Brälaten Lender in Sasdach.

Rach Eintritt in die Tagesordnung sprach Landgerichtsrat Ziegler in Wosdach über die Aenderung des Gesehes betreffend die Iwang serziehung und die Bedorm und ung

burch Beamte ber Armenverwaltung. Rach einer Rritif ber gurgeit herrichenden Bestimmungen, teilte der Redner mit, daß sich das badische Justiaministerium bereit gefunden habe, der Berussbormundschaft in dem borliegenden neuen Gesebentwurf ein großes Feld zu eröffnen. Das mare von besonderem Bert für einen wirffamen Rinderschut.

Dann referierte Burgermeifter Drunger in Godingen na-

bandswisches nicht missen will, aber anderseits bon dem Banderfürsorgegesetes und Banderarmen. Renommee seines Blattes als neutral-liberales Inferaten- gesetes. Rach dem Entwurf find der Aufenthalt der Banderer in Arbeitsstätten und Arbeitsbeimen, wo ihnen neben Brot und Obdach eventuell auch Rleidung gewährt werden muß, nicht als öffentliche Armenunterstützung anzusehen, wenn auch die geleistete Arbeit das Gebotene nicht ersett. Auf Borschlag bon Bürgermeister Schweidert in Pforzheim wurde dann eine Resolution angenommen, in der der Kreistag anerkennt, daß eine planmäßige Regelung der Wanderfürsorge, die für Baden schon seit Jahren bezweckt wird, für das ganze Reich geplant ift. — Neber die Unterstützung Silfsbedürftiger Deutscher im Ausland refenierte Dr. Guggelmaier aus Lörrach und über die Bereinbarung der Kreife bei Rechtsftreitigleiten zwischen den badischen Armenverbanden fprach Frhr. b. Stopingen. Ueber ben Entwurf einer gemeinchaftlichen Buchungsord nung für die Rreise berichtete namens der dafür eingesetzten Kommissiom Kreissetretär Beith. Bon besonderem Interesse tvar sodann ein Rejerat über Kreisweges und Kreisstraßen, wobei Bürgermeister Reichardt in Durlach mitteilke, daß man mit dem Kehren der Straßen gute

sichwahlen, zur Berhütung eines genteum:

Der Reichsberband gegen die Sozialdemokratie eine "neutral-bürgerliche Organisation", weshalb "die Expedition geglaubt hat, sich der Berbreitung des Flugblattes ditton geglaubt hat, sich der Berbreitung des Flugblattes nicht entziehen zu sollen, wenn auch die Redaktion usw."
Mit einer iolch oberfausen Ausrede glaubt dieses Blatt seine Sausknechtsbienste für den Reichsberband schambast entsieden zu können.

entschieden zu können.

die Große dann aus Ausbildung von Frage über die Are is be ih i I se zur Ausbildung von Frage über die Are is be

Kreistag geschloffen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen besichtigten die Mitglieder der Bersammlung das heidelberger

Bidtige Entideibungen für bie Unwendung ber Gemeinbewahlordnung.

Der Berwaltungsgerichtsbof hat in zwei Fällen über Bestimmungen der Gemeindewahlordnung bezüglich deren Unwendung zu entscheiben gehabt. Bei dem einen Erkenntnis handelte dung zu entscheiden gehabt. Bei dem einen Erkenntnis handelte es sich um die Lose at scheiden g im Falle der § 38 der Gemeindewahlordnung. Das Gericht war der Aufschlung: Haben bei der Verhältniswahl zwei oder mehr Bonschlagslisten auf die leizte zu dergebende Stelle g le i ches Anrecht, so entscheidet nach § 38 Gem. Wahl-D. das Los, das sofort von der Wahlkommission zu ziehen ist. Diese Losziehung hat nun nicht unter den auf jeder Wahlvorschlagsliste nächtsolgenden Beswerbern, sondern unter den Wahlborschlagsliste nachtsolgenden Listen zu geschehen Alls gewöhlt gilt menn das Loszue listen zu geschehen. Als gewählt gilt, wenn das Los zugunften einer Lifte entschieden hat, der durch feine Stellung in der Reihefolge auf dieser Liste bestimmte Bewerber (§ 39 Gem. Bahl.D.).

In der zweiten berwaltungsgerichtlichen Rlage drehte es fich nach der Rechtspragis um Stimmzettel mit Renn-zeichen und um die Abanberung des Stimmzettels gegenüber der eingereichten Wahlvorschlagslifte bei Berhältnis wahlen. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs ging dahin: Der gedrudte Stimmzettel mit bem handidriftlichen Busab: "Ich wähle E." war nicht als mit einem Kennzeichen versehen gu betrachten. Denn ein Kennzeichen im Sinne des § 12 Abf. 1 Biff. 3 GBO. ift in der Regel nur ein solches Merkmal, das zum Amede der Kenntlichmachung und zur Ermöglichung der Wieder-erkennung des Stimmzettels angebracht ist und das nach seiner Beschaffenheit und den besonderen Umständen einer Kontrolle der Abstimmung des Wählers durch Dnitte dienen soll. Diese Boraussehungen vermochten die Kläger aber nicht zu behaupten oder nachzuweisen, bloke Vermutungen über erdenfliche Möglichfeisen können die erforderlichen tatsächlichen Nachweise nicht erfepen. Die Ungültigfeit des Stimmzettels tann aber auch nicht mit der Behauptung begründet werden, daß aus seinem Inhalt sich nicht der Wille des Wählers, für den Wahlvorschlag zu timmen, zweifellos ergebe. Denn es liegt fein Grund gur Annahme vor, daß der Abstimmende etwa den Zusat absichtlich, um den Stimmzettel ungültig zu machen, dem Wahlvorschlag beigefügt habe, oder daß der Mähler nur dem an erster Stelle stehenden G. des Kahlvorschlags oder einem anderen S. in der Gemeinde die Stimme habe geben oden durch den Zusat den Wahlvorschlag habe abändern wollen. Der Zusat ist vielmehr lediglich mit dem Umstande zu erklären, daß in Wahlaufrusen der Barteigänger für diesen Wahlvorschlag die Aufforderung an die Wöhler enthalten war: "Mählet den Zettel mit E." Wag übri-cens unter dem G." des Zusates der ichen in dem Kahlvorschlag gens unter bem "G." bes Zusabes der schon in dem Wahlborschlag enannte oden ein anderer gemeint gewesen sein, der Stimm zettel ift auf alle Fälle gültig, denn er enthält den unberänderien Wahlborschlag und der Zusat veränderte auch nach feiner Stellung die Reihenfolge der Borgeschlagenen nicht; der mit dem Zusat beigefügte Name mar daher gemäß § 12 Abf. & GMO. unberückfichtigt zu laffen.

Gewerkschaftliches.

Das Berliner Streitbrecherbureau in ber Deffauerftrafe, das für die Firma Reichenstein, Brennabor-Werke in Branden-burg a. H., Arbeitswillige anwirbt, ist auch am Dienstag wieder von etwa 50 Polizeibeamten, darunter 4 berittene und 3 Polizeioffiziere, bewacht worden. Nun fage noch einer, die Arbeitswilligen feien fcutlos!

Aus der Partei.

40. Landtagsmahlfreis (Rarlsruhe-Land).

- Bahlerversammlungen finden ftatt wie folgt: In Büchig: Samstag, 20. September, abends 8 11hr, in ber "Arone". Referent Barteifefretar Trints.
- Blanfenloch: Conntag, 21. September, nachm. 3 Uhr, im "Lamm". Ref. Barteifefretar Trinfs. Staffort: Sonntag, 21. September, abends 6 Uhr in ber "Ranne". Ref. Stadtb. G. Schwerbt.
- Spod: Sonntag, 21. September, nachm. 11/2 Uhr, im "Grünen Baum". Ref. Trints u. Schwerdt,
- Rufiheim: Conntag, 21. Cept., nachm. 2 Uhr, in ber "Arone". Ref. Rechtsanwalt Dr. Rullmann.
- Anielingen: Sonntag, 71. Sept., abends 7 Uhr, in ber "Linde". Ref. Barteijefretar Trints.
- Bir erfuchen unfere Unhanger in allen Orten, für guten Befuch Diefer Berfammlungen gu agitieren. Das Bahlfomitee.

Werfet gelesene Rummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

Arbeiter gebt Eure Stimmen nur der Liste des Gewerkschaftskartells, Heute ist Gewerbegerichtswahl! beginnend mit dem Namen Arbeit, Arthur Lederarbeiter. Wahlzeit: 11—3 und 5—8 Uhr. Jede Streichung oder jeder Zusatz macht den Zettel ungiltig. Die abgestempelten Karten sind zur Wahl mitzubringen.

Aus der Studt.

Rarlernhe, 18. Geptember.

Die freiheitlich-fortidrittliche Arbeiterbewegung und bie Gewerbegerichtswahl.

Unter dem grotest-großipurigen Titel "Die freiheitlichfortschrittliche Arbeiterbewegung" hat sich bekanntlich noch ein Konventifel etabliert, um bei der heutigen Gewerbegerichtswahl Geschäfte zu machen. Mit tonenden Trompetenstößer verfündete geftern der "Landesbote" die Etablierung der Firma "Die freiheitlich-fortschrittliche Arbeiterbewegung", bestehend aus den Organisationen: 1. Birich-Dunderiche Gewerkvereine; 2. fortichrittliche Arbeiterbewegung und 3. Städtische Arbeitervereine. Mit lächerlichen Sprüchen polemisierte er gegen das Flugblatt des Gewerkichaftskartells und um für die nötige Seiterkeit in diesem irdischen Jammertal zu forgen, ichrieb er am Schluß:

Arbeiter! Babler! Nur die Kandidaten der freiheitlich fortschrittlichen Arbeiterbewegung setzen für eure Rechte und Interessen ihre ganze Kraft ein, richtet euch danach und gebt am Wahltag nur die Liste ab, die mit dem Namer Rojer Ernst beginnt.

und lud zu einem Meeting auf gestern abend halb 9 Uhr in den Saal 3 der Brauerei Schrempp, in dem Herr Gauleiter Berdeder-Mannheim über die Aufgaben der Gewerbegerichte sprechen sollte, ein. Um die festgesetzte Zeit war allerdings noch wenig von der "freiheitlich-fortschrittlichen Arbeiterbewe gung" zu merten, benn außer ben Berren Professor Belbing Gierhandler Rambeit und dem Borftand des ftadt. Arbeiter vereins Siegel waren noch herzlich wenige Intereffenten er schienen. Allmählich läpperten sich aber die Besucher jo lang jam zusammen, jodaß außer dem Borftandstijch noch drei Tijche mit Sirich-Dunderichen fich füllten. Außerdem waren noch einige Neugierige aus dem freigewerkichaftlichen Lager er schienen, die der Dinge harrten, die da kommen jollten.

Um halb 10 Uhr endlich eröffnete Berr Siegel die Ber sammlung und zerknirichten Herzens mußten wir aus seinem Munde hören, daß der boje "Bolfsfreund" ichuld an bem schlechten Besuch der fortidrittlichen Beranstaltung fei. Laffen wir ihm den Troft. Dann fam der Referent. Anfangs behandelte er das angekündigte Thema, um nach einer Biertel ftunde gu einer wüften Schimpferei auf die Sogialdemofratio mit fonfujen Ausfällen gegen das "marriftische Problem" und die "freigewerkichaftliche Knechtichaft" überzugehen, die eine Behandlung oder Widerlegung nicht wert find. U. a. behauptete er, Kautsky und Mehring hätten die Theorie aufgestellt: "Bewirf den Gegner mit Dred und mache ihn unkenntlich! und als von einem Anweienden verlangt wurde, er folle angeben, wann und wo Kautsky oder Mehring folche Theorien aufgestellt batten, fonnte er feine Antwort geben, wenigften feine genügende. Dann fam noch der unvermeidliche Profesfor Selbing, der überall dabei jein muß, wo es gegen die Sozialdemofratie etwas Dummes zu reden gibt. Großmütig will der herr mit der "freiheitlich-fortichrittlichen Arbeiterbewegung" das freie Gewertichaftsfartell nicht erdrücken, fondern das Gewerbegericht nur vor der "Berjumpfung" durch das Uebergewicht der freien Gewerfichaften bewahren. Gott fei Dank alfo, daß der Berr Professor noch da ift. Stumm und teilnahmslos hörten die wenigen Besucher die "freiheitlichfortichrittlichen" Rodomontaten an und wenige glaubten Beifall ipenden zu müffen.

Ms die Sache um 3/411 Uhr zu Ende war, wird mancher gedacht haben: Wirklich 50 über die Brust, 80 übers Maul! Bu bemitseiden wird nur die Rarlsruher Arbeitericaft jein, wenn ihre Rechte "nur" bon von Mannen der "freiheitlichfortschrittlichen Arbeiterbewegung" gewahrt werden.

Achtung! Grunwinfel.

Am nächsten Samstag, abends 1/99 Uhr, findet in der "Lofalbahn" eine öffentliche Bolfsberfamm. lung ftatt. In derfelben fpricht Gen. Stadtrat Bilhelm Rolb über: "Die beborftehenden Landtagsmahlen". Wir erwarten, daß auch diese Bersammlung einen guten Bejuch zu verzeichnen hat. Insbesondere find die Arbeiter und Bolfsfreundlefer freundlichft eingelaben.

Das Bahlfomitee.

Adtung! Daglanben.

Am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im "Rarlsruher Hof" eine öffentliche Bolfsberfammlung ftatt. Gen. Rechtsanwalt und Stadtverordneter Qudwig Marum fpricht über: "Die bevorftehenden Landtagsmahlen". Siergu find die Ginwohner bon Darlanden freundlichft eingeladen.

Am Conntag morgen findet die Laufzettelber teilung ftatt. Es wird erwartet, daß fich die Parteigenoffen vollzählig baran beteiligen.

Das Bahltomitee.

Mitteilungen aus ber Stadtratsfigung

bom 11. September 1913. Benennung von Boltsidulhäufern. Die Bahnhoffdule (Bau meisterstraße) und die Schützenstraßschule (Schützenstraße) erhalten fünftig die Bezeichnung "Uhland-Schule I und II" und zwar die erstere Uhland-Schule I (Anabenabteilung), die lettere

Uhland-Schule II (Mädchenabteilung). Stäbtifde Rommiffibnen. Zweds Entlaftung bes 1. Burger meifters Dr. Baul wird an beffen Stelle 2. Burgermeifter Dr Sorfbmann gum Borfibenden ber Rrantenhaustommiffion und gum ftellvertretenden Borfibenden bes Ortsgefundheitsrats er-

Grundstüdsankauf. Beim Bürgerausschuß wird die Zu-kimmung dazu beantragt, daß das Grundstüd L.-B. Rr. 6580m in Gemarfung Rarlerube-Rintheim von ber Gifenbahnvermal tung jum Breis uon 2 Mf. pro Quabratmeter erworben und der Gesamtpreis mit 994 Mt. aus Anlehensmitteln bestritten

Schuttablagerung im Stadtteil Grunwintel. Dit Buftim mung des Bezirksomts (Polizeidirektion) wird für die Zwede D. Arn dit, der Dumorit des Abends, konnte gestern nicht recht der Tiefer zog einen Revolver und gab auf seinen Gegner eine Der allgemeinen Schuttabkagerung im Stadtteil Grünwinkel das befriedigen. Er war anscheinend nicht recht der Stimme, auch Dieser zog einen Revolver und gab auf seinen Gegner eine Grundstück L.B. Ar. 14 288 (ausgebeutete Sandgrube) im Geswahr zur Berfügung gestellt.

Staubbefämpfung. Das Tiefbauamt wird ermächtigt, ein neues Staubbindemittel "Residulit" zu erproben. Bergebung von Stipendien. Aus den Zinsenerträgnissen der Bankier Gduard Koelle-Stiftung, der Kaiser-Hed-Stiftung und dem Friedrich- und Luisenfond für das lausende Jahr werben Stipendien im Gesamibetrage bon 4020 Mf. an 33 von 45 Bewerbern und Bewerberinnen bergeben.

Jugendausichuß.

Für heute abend hat der Jugendausschuß im Rebenzimmer der "Wacht am Rhein" eine Vorlesung mit dem Thema: "Der Sternenhimme I" vorgesehen. Für Mühlburg ift im oberen Nebenzimmer des "hirfch" ein Spiel- und Leseabend angesett. Am fommenden Sonntag findet ein Tagesausflug nach dem Kloster Maulbronn ftatt, wozu das Fahrgeld 1,10 Mf. beträgt. Um 5.30 Uhr morgens wird am Hauptbahnhof abgefahren. Bu all dieien Beranstaltungen find die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen freundlichst eingeladen.

Gine öffentliche Bahlerversammlung fand Mittwoch abend im Reftaurant, "Röllenberger" für die Bahler der Südstadt statt. Der Besuch war ein recht guter, der Saal war voll besett. Als erster Redner iprach Abg. B. Rolb, der hauptfächlich die Stellung der politischen Parteien gueinander, sowie die gegenwärtige politische Lage behandelte. Als zweiter Redner sprach der Kandidat des Krei fes, Gen. Marum, der in intereffanten Ausführungen die Stellung der fogialdemofratischen Bartei gu den berschiedenen, das Land berührenden Fragen darlegte. Beide Redner fanden lebhaften Beifall. Wir kommen auf die Musführungen der beiden Genoffen noch gurud.

* hoftheater. In Chatespeares Trauerspiel "Romeo und Julia", das morgen abend wieber im Spielplan ericeinen wird wird herr Lüttjohann zum erstenmale den Romeo spielen. Auch eine Reihe anderer Rollen sind neu besetzt. Dr. Aronacher führt die Regie.

Gingetretener Hindernisse wegen wird am Sonntag, 21. ds., anstatt d'Alberts "Tiefland" Puccinis "Wadame Butterflh" ge-

* Eleftrifche Strafenbeleuchtung. Die eleftrifche Bogen lampenbeleuchtung in der Karlstraße und in der Neuen Bahn-hofftraße bis zur Beiertheimer Allee wurde am 6. ds. Mis. zur Probe in Betrieb genommen. Die Lampen brennen borichrifts. gemäß. Um bis zur Eröffnung bes neuen Sauptbahnhofes bi auf den genannten Strafen entbehrlich werdenden Gastandelabe entfernen und die Strafendedungen wieder in Ordnung bringer zu können, wurde das städtische elektrotechnische Amt ermächtigt, die elektrische Beleuchtung der genannten Straßen schon jest in Betrieb zu halten.

* Badwerein. Für die Freunde guter Mufit wird es bot Intereffe fein zu hören, welches Programm fich ber Berein für den nun beginnenden Winter gesetzt hat. Am 24. Rovember 1913 wird er im großen Festhallejaal das Oratorium "Paulus" bon F. Mendelssohn-Bartholdh, am 26. Januar 1914 in der Evangel. Stadtfirche geistliche Musik von J. S. Bach und Mozart, am 25. Marz 1914 im großen Festhallesaal das "Requiem" von 3. Berdi zur Aufführung bringen. Bir zweifeln nicht, daß biefe Mitteilung in weiten musikalischen Kreisen warm begrüßt werben

* Bom Berein gegen Saus- und Stragenbettel murben im Monat August an mittellose Wanderer 766 Unterstützungen berabreicht.

* Der Berein ber Rinematographenbefiger und Intereffenten Babens halt eine außerordentliche Jahres Generalversammlung am Donnerstag ben 18. September ds. 33., nachm. 1/28 Uhr, im binteren Gartenfaal bes Sotel Friedrichshof in Rarlerube ab. Es wurde hierzu folgende Tagesordnung festgesett: Berlesen der letten Protofolle; Kaffenbericht; Neuwahl famtlicher Borftandsmitglieder; Befanntgabe der eingegangenen Schrift tüde, u. a. vom großh. Amisgericht, vom Schutverband Deutscher Lichtbild-Theater, von der Gefellichaft Ammre, Bertrags-Ent würfe, vom Berein Baperifcher Kinematographen-Intereffenten Münden; Referat über mufitalifdes Aufführungsrecht; Rach träglich eingelaufene Anträge.

* Einbrecher. In der nacht jum 15. I. Mits. fchlich fich ein Einbrecher in ein Automatenrestaurant in der Raiserstraße bier. Ms ber Geschäftsführer ihn morgens 5 Uhr hinter den Autonaten bemerkte, schloß er das Lokal ab und holte Hilfe herbei. Der Einbrecher flüchtete aber inzwischen über eine Mauer und suchte sich durch den Laden eines Nachbarhauses einen Weg ins Freie. Er ließ zwei Meifel zurud, von denen der eine 191/2 Ben-timeter lang und 11/2 Zentimeter breit, der andere 21 Zentimeter lang und 4 Millimeter breit ift. Auf letterem find bie Buchftaben R. D. eingeschlagen.

* Unfall. Geftern bormittag erlitt ein 12jähriger Schüler in der Turnhalle der Lidellichule dadurch einen Unfall, daß er vom Alettergerüft herunterfiel und den linken Unterschenkel Die Schuld trifft ben Anaben felbit, da er bas Berbot,

Die Turnhalle ohne Aufficht nicht gu betreten, nicht befolgt hat. Wener. Geftern abend 7 Uhr ift in bem 2. Stod eines Sinterbauses in der Ruppurrerftrage Bafche, die zum Trodnen über dem Ofen aufgehängt war, in Brand geraten. Der Schaben beträgt girfa 10 Mf. Das Feuer ift durch die Sausbewohner

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Roloffeum. Nachdem das Eröffnungsprogramm ein fo vorzügliches war, sah man einigermaßen gespannt und erwartungsvoll bem entoegen, was die Direftion Riefer für di zweite Septemberhälfte aufwarten würde. Und fie entfäuschte richt. Gie fette ben gablreichen Besuchern bes Barietees am teffrigen Abend zum Programmwechfel eine Reihe von Darietungen bor, die jenen der erften Septemberhälfte an Bute und Borginglichkeit in nichts nachsteben. Gleich die erfte Rummer des Brogramms, ein Melangeaft von Mario et Zoraida brachte und zwei Artisten, ein herr und eine Dame, die durch die Rube und Sicherheit, mit der fie ihre afrobatifden Uebungen ausführten, angenehm auffielen. Die Dame befonders befitt voten Sache. Profesjor Maag war um 8 Uhr geladen, t gang erstaunliche Körperkräfte. — Dann kommt Reimers rend Herr v. Besternhagen um 9 Uhr ericheinen sollte. Namenilich auf dem Aplophon ift er ein Meifter bon unüberroffener Geschidlichfeit. Dabei berfteht er neben ber großen Tedmit auch viel Gefühl in seine Borträge zu legen. — Herr D. Arn bt, ber Sumorist bes Abends, fonnte gestern nicht recht

Bersonalsachen. 18 städtischen Beamten und Bediensteten tomischen Radfahrer The Darleys Comedy Chelift; wird mit Birkung vom 1. Juli 1913 die Ruhegehaltsberechtigung ihre Kunstfertigkeit im Radfahren vor. Es sind einige recht schwierige Tricks, die da gezeigt wurden. — Heros, der be Herfules-Jongleur der Welt, beschließt mit seinen Aufsehen e tegenden Kraftleiftungen den erften Teil des Programms. it wirklich erstaunlich, mit welcher Sicherheit und Rube Artist mit über einen Zentner schweren Gewichten arbeitet, e jongliert mit diesen Gewichten ebenso wie seine andern Berus genoffen mit Tellern, Kugeln 2c. Den Schluß bildet das Auf angen eines zweizentnerschweren Torpedos mit dem Nachen. Der zweite Teil des Programms beginnt mit einer humoristischer Darbietung. Harrh Aertfens, die neuen Menschen, nenne sich die beiden Herren. Der Name ist zwar etwas übertrieber aber das, was fie bringen, ift doch fehr amusant und humorvol Sie berforpern eine gang gute und originelle 3dee und erntete den reichsten Beifall des Abends. Die Geschwifter Belfor durften mit ihren schönen Kraftübungen an den Schwingringe und dem Trapez ebenfalls lebhaften Beifall einheimfen. vornehme Rube, mit der die aus zwei Damen und zwei Serrer bestehende Truppe, die schwierigsten Kraftübungen ausführer fällt besonders angenohm auf. — Gin tomischer Drabtseilat Morlen und Morr, beschließt den artistischen Teil des Pr gramms auf recht heitere Weise. Nennen wir dazu noch die vo güglichen Borträge der Hauskapelle unter Herrn Kömers lüchtiger Leitung, sowie einen humoristischen Lichtbildvortrag, so haben wir ein Programm beisammen, das für die nächsten 16 Tage sicher eine große Anziehungsfraft auf das Publitum aus. üben dürfte, und das fich angujeben Jedermann empfohlen werben fann.

Sarmonifa-Alub. Man schreibt uns: Am Samstag aben fand im "Zähringer Löwen" hier eine Bersammlung der Sa monikaspieler von Karlsruhe und Umgebung zweds Gründe eines Bereins statt. Es hatte sich eine stattliche Anzahl Spiele eingefunden. Nachdem der Einberufer über den Zwed des Be ein's fich geäußert hatte, wurde ein folder gegründet. 17 wesende traten sofort dem Berein bei und weitere sagten ihr Beitritt zu. Der Berein trägt den Namen "Harmonika-Mul Karlsruhe". Auch wurde sofort die Wahl des Borstandes vorge nommen. Nach einigen Musikvorträgen, insbesondere bon Berri Mees, humoristischen Vorträgen mit Harmonikabegleitung, wur die Versammlung um 1 Uhr geschlossen. Spieler sind noch wil

& Refibeng-Theater. Bei ber Zusammenftellung bes neue Programms hat die Direktion eine forgfältige Auswahl getroffer Gehr intereffant ift ber Film "Der Roman einer Geiltängerin ein äußerst spannendes, prachtvoll foloriertes Zirkusdrama in Die lehrreichen Naturaufnahmen "Fabrifation bon & berfeilen" und "Manoven ber Garnison Kurst" (Rugland) et weden gewiß das Interesse der Besucher. Für den nötige humor sorgen drei unterhaltende Komödien. Die aktuelle Krichterstatung des "Pathe Journal" (Residenztheater-Zeitung beschließt das reichhaltige Programm.

* LichtspieleMetropol=Rino. Der heutige neue Spielpla sett sich aus einer Reihe erstflassiger Bilber zusammen. nennen zunächst das großartige Filmwerk "Das rote Kulve In diesem Bilde, das den Untertitel: "Die Tragödie eines E sinders" trägt, finden wir sämtliche Borzüge vereint, die sel das auspruchsvollste Kino-Kublikum zu stellen vermag. E fesselnde Handlnug voller spannender Konflitte und dramatisch Situationen mit wissenschaftlichem lehrreichem hintergrund erstellassige Darsteller und eine plastische wunderbare Khote graphie. Bubi, der kleinste und beste Komiser, wird uns m seinem neuesten Schwanke: "Bubi auf dem Maskenball" et freuen. "Der Traum ihres Lebens" ist ein rührendes amer fanisches Lebensbild, bas jur Zeit ber Bürgerfriege spie Die Filmdepeschen, sowie eine tolle Burleste: "Dupin w ich einrichten", vervollständigen ben vielfeitigen Spielplan.

Neues vom Inge.

Bom Dürkheimer Burftmarkt.

Bab Dürkheim, 15. Sept. Ein ichweres Unwetter über rajchte gestern abend die etwa 60 000 Wurstmarktsbesucher. Rum Staatsbahnhof sowie zur Haltestelle der elektrischen Bab drängte sich eine solche Menschenmenge, daß der Betrieb n mit größter Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Auf den Festwiesen wurden sieben Personen durch Messerstiche, m rere tödlich, verlett, einem Manne wurde der Hals durch chnitten.

Gin Lourdes-Brogeff.

München, 17. Sept. Der als Lourdesgegner befannt Münchener Arzt Dr. Eduard Aigner hatte in einem jein Borträge u. a. die angebliche Bunderheilung einer augenle denden Frau als Fäljchung bezeichnet. Der Eisenbahnobe affistent Rambacher, der in München als Spiritist un temperamentvoller Anhänger der Lourdeswunder aufzutrete pflegt, wandte sich in der Diskussion gegen Dr. Aigner un nannte ihn einen Lügner. Dr. Aigner erhob Beleidigun flage, die heute bor dem Münchener Schöffengericht unter de Borfit des Oberlandesgerichtsrats Mayer dur Berhandlun fam. Die Sitzung nahm einen fturmischen Berlauf, da Rar bacher sich höchst aufgeregt gebärdete und seinen Brozesgegne wie auch den Borfitsenden mit Borwürfen und Beschuldigung aller möglichen Art überhäufte. Das Urteil lautete gege Rambacher auf eine Woche Gefängnis.

Gin Mord im Offigier-Rafino.

Berlin, 16. Sept. Der Lippeide Sofmaler Professor Seinrich Maaß, Briiden-Allee hierjelbit wohnhaft, hat gi abend auf dem Flur des Londwehr-Offizier-Kafinos den Lipt ichen Kanimerherrn und Rittmeister der Reserve, Lothar Befiernhagen, Aurfürftendamm wohnhaft, erico ich. Heber den Auffeben erregenden Borfall erfährt D Deveichenbureau Herold folgendes: Sowohl Herr Profe Maag wie der Kammerherr von Westernhagen waren geftern abend zu einer Bernehmung vor dem Ehrenrat in Landwehr-Offizier-Rafino geladen worden und zwar in ein nicht militärischen Angelegenheit, sondern in einer rein Maxwell, der fich ein Mufitgenie nennt, und auch eins ift. fam aber leider 3/Etunden gu fruh und traf auf dem & des Rajinos mit Projeffor Maag zujammen, der fich eben al dem Gebäude entfernen wollte. Rach einem furgen W wechiel obrieigte Herr v. Besternhagen den Professor Di

Den Begi ingblätter unb inen. Diejenig igen fich am Gi fprechung auf

en. Gin jeber Die Wähler! September, a if dem Rathaus unden auf. Au ber gleichen 3 iften ausgeleg. Bezirk bei Bezirk bei Bezirt bei Bezirf im Begirt im

urch diese

fic barüber wird außerde - Gelbftmo ver 82jährige K vohnhaft in Mü sirtschaft einen en er Mittwod orben ift.

- Die Büt M. Geptember, Bur Bur in ihrer gestrige der an der Ba jur Bahl borzu - Unentge werkichaftskartel gerichteten Spre

Offenburg. * Der Mus hali am Sonnto Bahnhofhotel R idnung find: ungen; 2. Bes

mufter für Bab L. Zwei 9 Berufungskamn Beitenung und at die Staats afungen de tere hat der M L. Reun bon & Soneider. L. Gin ge ber Drathumze attliche Tier

artig berleht, i dem Hirfch scho nie stellen, nur dunung zum diridje gibt es Größinge Ichhändler S Söllingen,

ffeite beri us nach Du nicht befannt. Bretten, 1 furger Bei remise, die re ben Grund ni der biesbezüg tung verdächt

* Mu a. 2 ruhe und For des 6bjährige jeinen Wager eibe Beine * Geden

ge von Ge jährige Di straße und t berg überführ Bor furge inen Tod r

LANDESBIBLIOTHEK

bette 6. fartells,

reichung

g Chelift

einige re

os, der bei

Auffehen er

gramms.

rd Ruhe arbeitet,

bern Beruff det das Auf

m Nacken.

humoristischer ichen, nenne

ibertriehe nd humorbol

und erntete er Belfor divingringer

eimsen. Die zwei Serren n ausführen Drahtfeilat

Teil des Pro

noch die bor n Römer

ilbuortrag. ie nächsten 14 kublikum aus

mpfohlen wer.

amstag aben

ung der Ha ds Gründur

ingahl Spiele pred des Be

ndet. 17 21

e jagten ihr

rmonifa=Ah

standes vorg

ere bon Herr

leitung, wurd

find noch wil

ing des neu vahl getroffe Seiltänzerin

usdrama in ation bon R (Mukland) er

e aktuelle B

eater=Beitung

eue Spielpla

ammen.

rote Pulve

ödie eines (

d dramatisch Hintergrund derbare Photo

wird uns n

rendes amer erfriege spiels

Spielplan.

Inwetter über

narktsbesucher eftrischen Bo er Betrieb nu

inte. Auf den

serstiche, meh

er Hals durch

gner befannte

n einem jeine

einer augenlei

Eijenbahnober

Spiritist um

er aufzutreten

r. Aigner und

Beleidigungs

richt unter der

r Verhandlung rlauf, da Ram

Prozefigegner deschuldigungen

lautete gegen

Professor Hein

ft, hat gestern nos den Lippe erve, Lothar

aft, erichol all erfährt da Herr Profesion gen waren 11 chrenrat in zwar in eine

geladen, n nen sollte.

auf dem &

Aus dem Lande.

Den Begirfsvertrauensmännern gur Radricht, bag bie ugblätter und Sandzettel im "Schwanen" abgeholt werben nen. Diejenigen, welche bei ber Flugblattverbreitung helfen, nen fich am Samstag abend halb 9 Uhr in voigem Lokal einben. Die Bertrauensmänner bes 4. Bezirks werben zu einer ben. Die Bertrauensmänner bes 4. Bezirks werben zu einer edung auf Camstag halb 9 Uhr in ben "Schwanen" einge-Gin jeber hat zu ericheinen. Auf gur Arbeit! Werbt arteimitglieber und Bolfsfreundabonnenten!

Die Bahlerliften gur Landtagswahl liegen bom Montag September, an acht Tage lang zu jedermanns Einsicht idem Rathaus, Jimmer Rr. 2, während der üblichen Bureauschen auf. Außerdem werden für jeden der fünf Wahlbezirke ber gleichen Zeit noch die betreffenden Bezirks wählers

hen ausgelegt, und zwar: 1. Bezirf bei Friseur Muser, Karlsmher Allee Nr. 1. 2. Bezirf bei Gemeinderat Zoller (Laden), Mittelstr. 10. Bezirf bei Karl Schaber (Laden), Werderftr. Rr. 5. Bezirf im Bureau des Stadtbauamts, Hauptftr. Rr. 1.

5. Bezirk im Nathaus, Zimmer Nr. 2. Durch diese sehr zwedmäßige Einrichtung ist es sedem mögsich darüber zu vergewissern, ob er in der Mählerliste steht, wird außerdem noch jeder Wähler von seiner Aufnahme in Wählerliste durch die Gemeindeberwaltung mittelst Postsarie

Gelbfimord. Am Dienstag abend gegen 9 Uhr brachte fic Bigbrige Raufmann Friedr. Gillarbon aus Riga, 3. 3t. nbaft in Mühlader, auf der Terrasse der unteren Turmbergsichaft einen Schuß in die rechte Schläfe bei, an dessen Folen er Mittwoch früh um 5 Uhr im hiefigen Krankenhause ge-

Die Burgermeifterwahl ift nun endgiltig auf Camstag

7. September, abends von 5-6 Uhr, festgosett.

Bur Burgermeifterneuwahl. Die Kommission, die gur Muswahl des neuzuwählenden Bürgermeisters bestellt war, hat in ihrer gestrigen Abendsitzung beschlossen, Herrn Dr. Schneiser an der Bad. Landwirtschaftskammer dem Bürgerausschuß

ur Bahl vorzuschlagen. - Unentgeltliche Rechtsanstunft wird in ber bon bem G merifcafisfartell in ber Brauerei Sensle (Acbengimmer) ein-genoteten Sprechstunde jeden Donnerstag abend bon 6-0/28 Uhr

* Der Musidung ber argtlichen Lanbesgentrale fur Baber Salt am Sonntag, 21. ds. Mis., nachmittags halb 2 Uhr, hier im Bahnhospotel Ketterer eine Situng ab. Gegenstände der Tages-mbnung sind: 1. Bericht über die disherigen Vertragsberhandlungen; 2. Beschlußsassung zu einem kassengen Vertragsverzams-nuster für Baden; 3. Organisatorische Maßnahmen. L. Zwei Wilchfälscherianen standen am Nittwoch vor der

L. Zwei Mildfälscherienen standen am Mittwoch der der gentjungskammer, die Ehefrau des Wendelin Krumm ban Beitenung und die Anna Meier von dort. In beiden Fällen sit die Staatsanwaltschaft gegen die außerordentlich milden Bestrafungen des Untergerichts Berufung eingelegt. Die Krumm wurde von der Strassummer, statt wie früher zu 3, nunmehr zu 30 Mr. Gelöstrafe und die Meier statt zu 20 nun zu 60 Mt., Veröffentlichung des Urteils und zu den Kosten verurteilt. Lebeter dat der Milch 70 Prozent Wasser beigemischt.

L. Renn Monate Gefängnis erhielt der in Achern wohnsofte, don Ottenhöfen gebürtige Bäckermeiser Bernbard

faste, von Ottenhösen gebürtige Bäckermeister Bernhard Schneider wegen Bergehens gegen § 176 Abs. 8. L. Ein gefangener Sirsch wurde vor einigen Tagen aus ber Drathumzäumung eines Feldes im Gottswald befreit. Das lattliche Tier hatte sich bei seinen Befreiungsbersuchen aber derartig verleit, daß es getötet werden mußte. Die Jäger waren
em dirsch schon seit langer Zeit auf der Spur, konnten ihn aber
nie stellen, nun kourde ihm die gegen Bildschan errichtete Umein grung zum Verbängnis. Bo das Tier nur berstammen mag. Diride gibt es in offenen Jagben ja längst nicht mehr.

effen Folgen er heute geftorben ift.

nicht bekannt. Der Täter wurde berhaftet.

Bretten, 16. Sept. Heute nacht halb 12 Mbr brach abermals in turzer Zeit schon das dritte Mal ein Brand aus und zwar in den Bagenremise der Autscherei von A. Zitsch. Die Wagenremise, die reichlich mit Borräten gefüllt war, brannte bis auf den Grund nieder. Sin am letzten Samstag entlassener Rutscher der diesbezügliche Aeuherungen machte, wurde der Brandstiftung verdächtigt, heute morgen verhaftet.

* Au a. Mh., 15. Sept. Auf der Landstraße zwischen Karls-ruhe und Forchheim rannte ein Automobil auf das Fuhrwert des Shjährigen Andreas Werz von hier. Letzterer wurde unter einen Wagen geschleubert, der über ihn hinweg ging und ihm

eide Beine abdrückte. Sedenheim, 16. Sept. Eine merkwürdige Aufeinander-folge von Selbstmorden macht hier viel von sich reden. Das lösädrige Dienstmädchen des Reisenden Bär stürzte sich am Sonntagabend aus dem zweiten Stodwert des Hauses auf die Straße und wurde schwer verlett ins Krankenhaus nach Seidelberg überführt. Das Mädchen soll in anderen Umständen sein.

– Bor furzem ist der 15jährige Sohn Bärs ebenfalls zum kenster herausgesprungen und hat Berletzungen erlitten, die einen Tod nach fich zogen.

gestern der Schuhmachergeselle Fritz Stah von hier einen 12gestern der Schuhmachergeselle Fritz Stah von hier einen 12jährigen Knaben. Stah hantierte mit einer Pijtole, plötlich
jährigen Knaben. Stah hantierte mit einer Pijtole, plötlich
jährigen Schuhmachergeselle Fritz Stah von hier einen 12jährigen Knaben. Stah hantierte mit einer Pijtole, plötlich
jährigen Genster der Straßenbahnwagen ein.

Bulgarien und die Cürk
Er stellte sich seiner dem Gericht

Er stellte sich sosort dem Gericht.

* Neckargemünd, 17. Sept. Gesbern abend hat sich unweit

bes Schiehdauses der Sattlermeister Bauer erschoffen.
Seine Leiche wurde heute früh aufgefunden. Der Grund zu der

Tat liegt in Familienverhältnissen.

* Honan, A. Kehl, 16. Sept. Aus dem Rhein wurde die Leiche des Ihrigen Gepäckträgers Merk von Kolmar geländet, der sich in selbstmörderischer Absicht von der Kehler Kheinbrücke

in den Fluß gestürzt hatte.

* Schwaningen, 15. Sept. Gestern brannten hier die Stadt D. Anwesen des Gemeinderechners Buntru und des Josef Kehl vollständig nieder. Die Ursache ist vermutlich Selbst werden. Das Bieh und einiges Modiliar konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf 50 000 Mart gestöcht.

Hochzeit, zu der ichon alle Borbereitungen getroffen waren.

Letzte Nachrichten.

Der Kampf gegen den Cabaktruft. Berlin, 17. Sept. Der Sanjabund hat an Staatsefretar bes Reichsamts des Innern eine Eingabe gerichtet,

worin er die Bitte ausspricht, eine staatliche Enquete über die Beziehungen des amerikanischen Tabaktrustes zur deutschen Bigaretteninduftrie in die Bege gu Genoffe Croelstra zweiter Kammerpräsident

Hang, 17. Sept. Die Kammer hat als ersten Kandidaten für die Präsidentichaft Borgesius, als zweiten Kandidaten Troelstra und als dritten van Nispen gewählt.

Eine politische frauendemonstration, Sang, 17. Sept. 800 Frauen veranstalteten heute nachmittag eine Kundgebung zugunsten des Frauenstimm. rechts, da die Thronrede nicht die Gleichheit der Männer und Frauen angefündigt hatte. Vorher hatte der Ministerpräsident eine Abordnung von zwei Frauen empfangen, die ihm einen offenen Brief überreichten, in dem sie ihrer Unzu-friedenheit Ausdruck gaben. Der Ministerpräsident antwortete, ber Gejetgeber wurde nach der angekundigten Berfa jungsrevision das Frauenstimmrecht gewähren können. Die Frauen zogen darauf ichweigend bor bem Gebaude vorbei, in

dem die zweite Rammer tagte. Ein teurer Sieg der Italiener.

Rom, 17. Sept. Die "Agenzia Stefani" meldet aus Suara: von gestern: Die italienischen Truppen unter General Torelli rückten heute morgen vor, um die Aufständischen anzu-greifen und zu zerstreuen, die am 15. September die Stellung bei Gjur verlassen und sich in beträchtlicher Stärke in einer Stellung in der Umgebung des Tales Ternig versammelt hatten. Der Marich wurde in zwei Staffeln ausgeführt, deren erste, welche jehr austeigendes, mit dichtem Gehöls bedecktes Gelände durchqueren mußte, auf hartnädigen Widerstand des Feindes stieß. Der Jeind versuchte auch, zum Angriffe vorzugehen, wurde aber nach einem heftigen Feuergesecht geschlagen. Infolge des lebhaften Artillerieseuers und wiederholter Gröbingen, 15. Sept. Lebensmüder. Der hiefige gen. Infolge des lebhaften Artilleriefeuers und wiederholter Chandler Karl Arheidt trank aus Lebensüberdruß Lhfol, an Angriffe und bedroht durch die zweite Staffel wurden die Auf fändischen zu einem eiligen Rudzug in nordöstlicher Richtung gezwungen. Die Italiener erlitten sehr schmerzliche Verluste. bessen Folgen er heute gestorben ap.

Sklingen, 15. Sept. Am Sonntag abend gerieten einige gezwungen. Die Jtaliener erlitten sehr ichmerzliche Verunte. gezwungen. Die Italiener erlitten sehr ichmerzliche Verunte. gezwungen. Die Italiener erlitten sehr ichmerzliche Verunte. gezwungen. Die Italiener erlitten sehr ichmerzliche Verunte. Immergliche Verlitten sehr ich merzliche Verlieben Italiener. Die die stad den Held den Held eine Selden den Held den Held eine Schaften den Held den Held eine Selden der Dischlichen der Verwunder den Held der Verlieben Italiener. Die Aufständischen erlitzen den Held der Verlieben der Verlieben der Verlieben Verlieben der V gefallen. Die Haltung ber Truppen war ausgezeichnet. Die Truppen ichlugen in den eingenommenen Stellungen ihr Lager auf.

Die dänische Verfassungereform.

Ropenhagen, 17. Sept. Ministerpräsident Zehle brachte heute im Folketing einen Gesetzentwurf über die Abanderung ber Berfaffung in berfelben Faffung ein, in der er im borigen Jahre bom Folfeting angenommen und barauf bom Landtag abgelehnt worden war.

Vom englischen Eisenbahnerstreik.

London, 17. Sept. Alle Güterbahnhöfe in Birmingham, find heute geschlossen. 5500 Leute feiern. In Liverpool ist die Lage aussichtsvoller. Eine Anzahl von Leuten ist zur Arbeit buriidgefehrt, mabrend bie anderen, die noch feiern, nicht gezurückgefehrt, während die anderen, die noch sektn, kall in ist willt sind, in Berhandlungen einzufreten. In Dublin ist 18 Mt., pol. Schranf 22 Mt., hoch, mod. Dessins v. 54 M an. willt sind, in Berhandlungen einzufreten, die Arbeiter, die die Lage noch immer ernst. Landwirtschaftliche Arbeiter, die Himan, Limmertisch, Serviertisch Keine Fabrisware. Politermöbelschie Lage noch immer ernst. Landwirtschaftliche Arbeiter, die Himan, Limmertisch, Serviertisch Keine Fabrisware. Politermöbelschie Lage noch immer ernst. Landwirtschaftliche Arbeiter, die Hoch in ist 18 Mt., pol. Schranf 22 Mt., hoch, mod. Dessins v. 54 M an. Weine Fabrisware. Politermöbelschie Lage noch immer ernst. Landwirtschaftliche Arbeiter, die Hoch in ist 18 Mt., pol. Schranf 22 Mt., die Köhler, Schliebelschiebelsc Fingglaß bei Dublin Ausschreitungen. Die Polizei machte

* Wald-Michelbach, 17. Sept. Aus Unvorsichtigfeit er ichoft von ihren Revolvern Gebrauch, wobei ein Knabe von einer Rugel getroffen wurde. Ein Zug von Streifenden in Dublin

Bulgarien und die Cürkei.

Konstantinopel, 17. Sept. Man erwartet, daß der türkisch-bulgarische Bertrag heute entweder ganz oder zu einem großen Teil paragraphiert werden wird. Der Bertrag regelt u. a. die Frage der Grenze der Bakuf, der muselmanischen Gemeinden, den Austaufch der Kriegsgefangenen und die Entschädigungsansprüche ber Türkei, bezuglich welcher die Bulgaren im Pringip die Bezahlung des Betrags der mahrend der bulgari-Offupation gemachten Requisitionen zugestanden hatten. Die Stadt Dimotifa wird wahricheinlich den Bulgaren zugesprochen werden. Alle strategischen Bunkte werden ber Türfei ber-

Japan und China.

fonnte gerettet werden. Der Schaben wird auf so der Lattigeschaft.

* Löfin, 17. Sept. Japan in Colla.

* Löfin, 17. Sept. Japan fellke keine neuen Forden Bernewe bahihof in Basel dem Betried übergeben. Eine besondere Feierlickeit sand nicht statt. Als erster Jug verließ um halb 5 Uhr der Personenzug Kr. voll in der Richtung Freisum dass beinheim, 15. Sept. Die 22jährige Tochter des Landswirts Bechtold ließ sich vom Frankfurter Abendschnellzug übersschaften und wurde sosort gefötet. Die Lebensmüde hatte zuvor bei dem Gärtner selbst den Totenkranz destellt. Sie war mit einem Maschinenschlosser von der Kochzeit, zu der schot und stand einen Tag vor der Handschlaften Kold; sür Gewerkschaftliches, Soziale Kachtschein Aus der schot und kand einen Tag vor der Handschlaften Kold; sür Gewerkschaftliches, Soziale Kachtschein Aus der schot und Keues vom Tage: hermann Kabel; sür Kommunaaspolitik, Aus der vom Tage: hermann Kabel; sür Kommunaaspolitik, Aus der

Berantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letze Rachrichten: Wilhelm Kolb; für Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Lande und Neues vom Tage: hermann Kabel; für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Feuilleton: hermann Winter; für die Inserate: Gusten Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangberein Gleichheit.) Worgen, Freibag, den 19. Sept., puntt halb 9 Uhr Singfunde. Der neue Flügel kann von 8 Uhr abends an besichtigt werden. Unsere passis ben Mitglieber find hierzu freundlicht eingelaben.

Classerstand des Rheins.

18. September.
Schufterinsel 2.53 m, gest. 3 cm, Rehl 3.18 m, gest. 7 cm, Maxau 4.98 m, gest. 15 cm, Mannheim 4.22 m, gest. 16 cm.

Wahlfonds.

Es gingen weiter ein: Technisches Bersonal bes "Bolksfreund" (2. Rate) 6,10 Mf., Berjammlung im "Girjch" in Mühlburg 8,16 Mf., Steinarbeiter-Verband 10 Mf., Sammellifte Nr. 166 4,30 Mf., Verfammlung im Köllenberger 6,23 Mf., von einem Anhänger der vollständigen Sonntagsruhe 50 Mf., Früher quittiert 253,36 Mf., zusammen 323,89 Mf.

Beitere Beitrage nimmt ber Raffier Guitab Rruger, Quifenftrage 46, 4. St., entgegen.



mit Coldmundst. mit hohlmundst flach
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

civiliane 2, Auguntrezicane 21

Arbeiterkleidung für jeden Beruf führt in erprobten Qualitäten das Kaufhaus Zapf Zell a. H.

Sportwagen gut erhalten, Durlach, Lammftr. 39, 2. Gt. Bajdtifd fowie biberfe gut billig gu berfaufen. Rheinftr. 17, 3. St. lints.

20 Diwans

botenbett 25 Mt., schönes Sofa 80, 84 u. 40 M an verkauft, 18 Mt., pol. Schrant 22 Mt., hochf. mod. Deffins v. 54 M an.

Dochhaupt. Bett 42 Dt., Dienfis neue, werden unter Garantie bon

Den ächten



gibt es nur in den hellgrünen Paketen mit den dunkelgrünen Bändern, niemals lose!

er sich eben au furzen Wor Professor Mai 1 Gegner eir ortigen Tod 311 RivilprozeB.

LANDESBIBLIOTHEK

Mo.

luegabe tägl

tentepreis:

1 5; am Bo

Die he

503

Gegen d Nahnahmen den Reichstag Rübigkeit in

hre Schuldi

Die Ref

en Aufgabe

der Befreiur

Asitimmunge

remden Kin

ährung und dustommisi

Rängel des

retungen h däftigung tellen. Der dutklommis

wir Dank sid rüber aufzu

ehr fie fich

ten herangie

wird oft no das Impfge

logsfrattion Rommiffion

die Gewisser

roag bittet

Wir ho

uden fönn

ruber übli

Es fan Arbeit der stellt wird.

Tätigkeit a

anze Lebe

aber wenn

tagaus, tag Fortschritt

ourer als reffene und

rer fleißige

baltung w

geheim wa

nicht genüg benswerf h

ergreifende borlage. Jugesett, Aber an e bürgerliche

on Millio

rogen. D ben, wäre

pejagt, wir verstärfung wir im Re

ten. Wir

ftithen. 2

Das In nusgelegt u

Offensibe.

Stadtgarten.

Militär-Konzert ausgeführt von der vollständigen Kapelle des 4. Lothringischen Infanterie-Regimente Dr. 136 aus Strafburg. Leitung: herr Königlicher Obermufilmeifter Dietrich.

Cintritt: Inhaber bon Stadigarten-Jahrestarten und bon

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Einfritt. Die Mufikonnementskarten haben Gültigkeit. Dei ungünstiger Bitterung fällt das Konzert aus. 3879

Gemeinnützige Baugenoffenschaft Offenburg G. m. b. S.

Rommenden Sonutag, ben 21. be. Mte., abende 8 Uhr, sindet im Saalbau "hotel brei Könige" eine

öffentliche Versammlung ftatt. Architett B. Gerber aus St. Gallen, ber Erbauer berichiedener Gartenstädte Deutschlands und ber Schweig, behandelt an Sand von Lichtbildern ben Ban von Rleinwohnungen, Siergu laben wir die intereffierten Ginwohner boflichft ein.

M. Göggel. 3. Somm. S. Bittroff.

daher benütze jeder die günstige Gelegenheit = zum Einkauf von ==

Knaben-Kleidern

Berufskleider aller Art.

Dieselben werden zu jeden annehmbaren Preisen abgegeben.



und treffen folde jeweils Mittwoch Donnerstag in ichwerfter Eispadung bireft bom

Geeplat frifch ein.

Bratschellfische Pfund 25 Pfb.

Schellfische

1—2-pfündig Pfund 28 Pfg.

Als befter Ersatz für Butter

Esbu-Margarine Pfund 95 Pfg.

Reu eröffnet: Steinstraße 2, Rüppurrerstraße 21.





Große Versteigerung

Rurz-, Weiß- und Wollwarenlagers.
Donnerstag, ben 18., nachmittags 21/, Uhr und Freitag, ben 19. September b. I., 9 Uhr vormittags, versteigere in im Laden ich im Laben

Karlstraße 27

im Auftrag gegen bar die Reftbeftande des Barenlagers, und zwar: Rinder- und Damenstrümpfe, Damen- und Herren-handschuhe, Banmwollstoffe, Zevhir, Kinder- und Damenschürzen, farbig, schwarz und weiß, Unter-taillen, Kinderwäsche, weiße Hemden- und Manschetten-einsäte, Samtbänder, Besathvorden, Banmwollitzen-einsäte, Samtbänder, Besathvorden, Banmwollitzen-einsäte, Spachtel- und Balenciennespitzen, Sternseide, Waschborden, Haarspangen, Soutache, Knöpfe, Kra-watten und verschiedene Kurzwaren, wozu Liebhaber einladet

Cabriel Guggenbeim, Auftionator. Befonders günftige Gelegenheit für Wieberberfäufer.

mabhangig, redegewandt und geubt im Bertehr mit Bublitum als Abonnentensammler für gediegene, gut eingeführte Bochen-zeitschrift nach auswärts gesucht. Gewährt wird festes, bei guten Leistungen steigendes Tagegeld, außerdem Provision und freie Reise. Offerten erbeten an Carl Schlinghoff, Stuttgart, Landhausstraße 36.

Auf bem Transport befeft geworbene 3389

Rörbe mitbringen.

Waldhornstrake 19.

Hufschlag-

Eier

Bis Freitag Abend

20 St. 45 8, 50 St. 1 M

Rörbe mitbringen.

Mur Bahringerftr. 30.

Treffer bon Mosbach und brei

besgleichen bon Raftatt und

viele fleinere tamen wieder in meine Rollette und werben fofort

ausbezahlt oder getauscht gegen demnächstige Engener, Kon-stanzer, Weinsberger, In-validen, Franksurter, Eisenacher

und andere genehmigte Lose à 1.—, 11 St. = 10 Mt. so lange Borrat. 3400

Carl Götz

Bebelftraße 11/15, b. Rathaus

Aleidermacherin empfiebli

bon Renftadt, fowie 6

Fuchs 3393

erfte

5 ts 1.90 Sneifeeffia Liler bei 5 Ltr. p. Ltr. 8 3 50 Stück 1 Mk.

Cafeleffig 5. 5 Ltr. p. 2tr. 22 3

für Wirte und Soft-

gebereien

bei 5 Pfb. Mbnahme :

Ia Renchtaler Rahm-

la Münfterkäse per is 85 3

kase per to 75 %

Ia Emmentaler

Ia Stangenkäse

la Limburger Kafe

Block., Salami- und

Frühftükswurft.

la neues Delikateß.

Sanerkrant

per 100 Pfb. 6.50

Cafelfenf . . u 20 A

im Gimer Extrapreis

Preifelbeeren

empfehle 3386

per ts 1.10

per to 48 .

per 16 44

Extraqualit. 2tr. 26 A Bühler Zwetschgen

10 и 80 м Cafelapfel 10 11.70

Vaniermehl bei 5 th per th 25 %

Luger u. Filialen Durlach und Umgebung.

Möbel

Telephon 21.

Meiberichränte Schreibtische, elegant Trumeaus, große Bluschdiwans, sehr fcon 30 M Thaifelongues, gut gearb. 24 M 15 M 95 M flurgarderoben, eichen Büfetts, hochfein Bücherschränke, elegant 65 M Romplette Ginrichtungen, Bilber, Spiegel, Teppiche fabelh. billig. Möbelhaus Werner, Schloß

plat 18, Eing. Karl Friedrichftr. Eine Wohnung mit 3 Zimmer, Rüche, Keller und Anfertigen sämtl. Damen- und Kindergarberobe bei billiger Be20 Mt. monatl. zu bermieten.
Räheres in der Exp. d. Bl. 3384 ftrafic 8, 2. St. lint?

frifd eingetroffene

Marinaden

frisch. Fischen hergestellt Rollmöpse

3 Stüd 20 3 Bismark-

heringe 3 Stüd 20 3 4 Liter 2.25.

in sämtl. Filialen.

Megger füchtiger, jung. Sofienftr. 56, Sinterh. part. Pfannkuch 8 Täglich frisch eintreffend: Echte

3 Baar 80 Bfg.

Dazu empfehlen: Neues

Sauerkram 18fd. **8** 18fg.

Gänfeleben werben fortwährend ange G. Dieeft, geb. Stürme Erbpringenftr. 21, 2. @

Gänselebern werden fortwährend ange Ablerftr. 28, Seitenbau, gegenüber ber "Berberge

Gänfelebern werben fortwährend ang Geibelftr. 6, 4. St., Mill

Betten, ganze Wohnungseinrichtungen

auf bequeme Teilzahlung bei langjähriger Garan

billigster Berechnung Lieferung nach auswärts. Möbelhaus

8. Pistiner Karlsruhe Schützenstr. 17

Prima Lium Waggon für mich getroffen.

P. Bog, Apfelweinfelten Morgenftraße 25. Tel 16

Getragene Ueberziel barunter die feinft. Magarbe à 4, 6, 8, 10, 12 u. 15 a 10, 15 und 18 Mt. im

Partiewarengeschäft Werderstraße 55 (Laben) Berberplat. Stets großer Gelegenheitsto in Schuhwaren.

Achtung! Breitag werden auf Werberplat, bei ber Marie 50 3tr. 3wetschge jum billigften Preis ve

Getragene Anzüge mi Souhe, and Möbel

tauft man am allerbilligfte wie befannt bei 389 R. Maier Martgrafenft.

Ein ordentliches braves Mädchen

bei hohem Lohn wird für fo gefucht bon Frau B. Rothschill Markgrafenftr. 16

empfiehlt freise und manns an trationen vorden ur den dann schießt die derhandku ben. Wir den Born teien einschaft geliung i Galtung i illonal get im Reichs genden S

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg